

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: 17 Amt Dönhof 292 bis 297
Telegraphenadresse: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT



In Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts..... 15 Pf.
Besatzbedingungen und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des redaktionellen Teils

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Unsere Antwort an Papen

Herr von Papen ist für die Sozialdemokratie nicht verhandlungsfähig

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erläßt die folgende Erklärung:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat in seiner Sitzung vom Dienstag, dem 15. November, einstimmig beschlossen, der Einladung des Reichskanzlers von Papen zu einer Unterredung in der Reichskanzlei nicht zu folgen.

Der Reichskanzler von Papen hat durch zweimalige Auflösung des Reichstags das deutsche Volk zweimal über seine Regierungspolitik befragt und zweimal vernichtende Absagen erhalten. Die Verfassung, die er beschworen hat, gibt ihm nicht das Recht, weitere Verhandlungen zu führen, sie verpflichtet ihn vielmehr zum Rücktritt.

Der Reichskanzler von Papen hat sich bei seinem Vorgehen gegen die rechtmäßige Regierung Preußens über die Verfassung und den Spruch des höchsten Gerichts ebenso hinweggesetzt, wie er durch sein Verbleiben im Amte das Urteil des Volkes mißachtet hat. Er hat in seinen öffentlichen Reden die Parteien verunglimpft und diejenigen, die sich seiner Politik entgegenstellen, als Feinde des Volkes bezeichnet. Sein ganzes Verhalten macht ihn als Verhandlungspartner für die Sozialdemokratische Partei ungeeignet.

Die Sozialdemokratische Partei erblickt in dem Reichskanzler von Papen den Sachwalter einer winzigen Minderheit, die sich in rücksichtsloser Wahrnehmung ihrer eigenen Klasseninteressen nicht scheut,

über das Grundgesetz der Republik und die Rechte des Volkes hinwegzugehen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion kann aus allen diesen Gründen von der geplanten Besprechung ein Ergebnis nicht erwarten. Er hält es jedoch für notwendig, in aller Öffentlichkeit seine Stimme zu erheben gegen eine Politik, die sich mit jedem Schritt von dem Boden des Rechts weiter entfernt. Er wendet sich aufs schärfste gegen die öffentlich erörterten verbrecherischen Pläne, die darauf abzielen, die durch Beschluß der Nationalversammlung rechtmäßig zustandgekommene Verfassung auf verfassungswidrigen Wege abzuändern und fordert den Rücktritt dieser Regierung.

Kampfanfrage

Herr von Papen, der Chef des Kabinetts der Barone, hat die Genossen Weis und Breitscheid für heute zu einer Unterredung eingeladen. Er hat auf diese Einladung eine Antwort erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Was will Herr von Papen Sozialdemokraten sagen? Was will er von der Sozialdemokratie?

Herr von Papen — das ist der Mann, der in seiner ersten Regierungserklärung alle republikanischen Regierungen des Reichs beschimpfen ließ! Hat er ihnen nicht vorgeworfen: „Sie haben den Staat zu einer Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt“? Dieser Satz zielte auf die sozialdemokratische Staatspolitik und ihre Leistungen für das Volk. Was will Herr von Papen heute von den Männern, die „die moralischen Kräfte der Nation geschwächt“ haben?

„Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt“ — so ließ Herr von Papen vor fünf Monaten verkünden — „mit welchen Kräften sie den Weg der Zukunft zu gehen gewillt ist.“ Die Nation hat seitdem schon zweimal klar und eindeutig entschieden: mit ihm nicht! Was haben wir mit diesem Mann und seinen Plänen zu schaffen? Wir kennen ihn und seinen Projekten gegenüber nur eine Haltung: schärfsten und rücksichtslosen Kampf!

Den Deklamationen des Kabinetts Papen gegen die republikanischen Regierungen und den Wohlfahrtsstaat sind bald Taten gefolgt. Das ganze arme und werttätige Volk weiß davon zu erzählen! Die Arbeiter von Lohnabbau, die Erwerbslosen von Kürzung der Arbeitslosenhilfe, die Jugendlichen vom Wegfall aller Unterstützung, die Kriegsveteranen von Rentenkürzung! Für sie alle weckt der Name Papen nur einen Schrei der Empörung, des Protestes, sie alle kennen ihm gegenüber nur eine Forderung: fort mit Papen!

Herr von Papen ist der Mann des 20. Juli. Verhandlungen mit diesem Manne? Nach dem Leipziger Urteil verhandelte Ministerpräsident Braun mit dem Reichspräsidenten im Beisein des Herrn von Papen. Noch während dieser Unterredung ließ Herr von Papen den zweiten Streich gegen Preußen ausführen, die Auflösung des Wohlfahrtsministeriums, die Ernennung von Reichsministern zur Ausübung der Diktatur in Preußen. Es kam zu einer zweiten Unterredung zwischen Otto Braun und Papen, zu der Papen eingeladen hatte. Unmittelbar darauf erfolgte der große Streich gegen die republikanischen Beamten.

Die Regierung des Herrn von Papen hat in Preußen gezeigt, was sie ist und was sie will. Sie ist ein regierender Ausschuß der feudalen Reaktion. Sie will zurück zum alten System, in dem das Volk entrechtet war. Sie erblickt in den „Marxisten“ Staatsbürger zweiter Klasse, ganz nach dem Vorbilde Wilhelms, dessen Hochmut gegenüber dem Volke in Doorn geendet hat.

Dies alles, die soziale Reaktion, die Verfassungspläne zur Entrechtung des Volkes, das Wüten gegen den Wohlfahrtsstaat deckt

Frankreichs Budgetsorgen

1,3 Milliarden Mark Defizit

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Paris, 15. November.

Die Regierung hat am Dienstag in der Kammer den Budgetentwurf für 1933 eingebracht, der endlich Aufschluß über die Maßnahmen gibt, mit denen das etwa 8 Milliarden Franken betragende Defizit gedeckt werden soll. Das Budget balanciert mit etwa 47,8 Milliarden Franken.

Das ursprünglich vorhandene Defizit soll auf folgende Weise beseitigt werden: 1. Neue Einschränkungen bei den Sachausgaben eine halbe Milliarde; 2. Maßnahmen gegen den Steuerbetrug eine Milliarde; 3. neue Steuern (Erhöhung der Einkommensteuer, Steuer auf Automobiltransporte usw.) 1 1/2 Milliarden; 4. Uebertragung einiger öffentlicher Arbeiten aus dem Budget in einen besonderen Gesetzentwurf 1 1/2 Milliarden, die auf dem Anleihewege aufgebracht werden sollen; 5. Schaffung einer Pensionsklasse, deren Betriebskapital ebenfalls durch eine Anleihe aufgebracht werden soll, wodurch das Budget um 2,1 Milliarde entlastet wird; 6. Senkung der

Beamtengehälter und Pensionen 1,4 Milliarden.

Die Senkung der Beamtengehälter beträgt 2, 3, 5, 7 und 10 Proz., steigend mit der Höhe der Gehälter über 12 000 Franken. Ferner sollen die Repräsentationszulagen um 10 Proz., die übrigen Zulagen mit Ausnahme der Familienzulagen um 20 Proz. gekürzt werden. Was die Ersparnisse bei den Kriegsinvaliden und Kriegsteilnehmerpensionen betrifft, so sollen den im Kriege erkrankten Personen, die nicht an der Front gestanden haben, sowie den wiederverheirateten Kriegserwitwen die Pensionen entzogen werden. Das gleiche ist mit den Kriegsteilnehmerrenten für Personen vorgesehen, die über ein gewisses Einkommen verfügen. Da der Entwurf, der wegen der neuen Steuern und Anleihen von den Rechtsparteien und wegen der Kürzung der Beamtengehälter von den Sozialisten bekämpft werden wird, unmöglich bis Ende des Jahres verabschiedet werden kann, bereitet die Regierung schon einen neuen Gesetzentwurf für die Ausgaben der beiden ersten Monate des Jahres 1933 vor, der zwischen Mitte und Ende Dezember dem Parlament unterbreitet werden soll.

Den dritten Hauptbelastungszeugen, den ehemaligen SS-Mann Thomjen, der am Freitag sensationelle Bekundungen über die Mißstände in der nationalsozialistischen Bewegung und über die Vorgänge während der Wahlkampf in Altona gemacht hatte, bezeichnet die Verteidigung ebenfalls als nicht glaubwürdig, ohne aber besondere Beweise für diese Behauptung beibringen zu können.

Der Zeuge Thomjen selbst bleibt bei einer Gegenüberstellung mit einem seiner ehemaligen Kameraden bei seiner Aussage.

Tragikomödie von Cutin

Wo bleibt der Papen-Kommissar?

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Cutin, 15. November.

Das Willkürregiment der Naziregierung und ihrer in hohe Ämter geschobenen Günstlinge stößt in der Bevölkerung auf immer heftigere Empörung. Aus einem deutschnationalen Protestschreiben an die Naziregierung in Oldenburg ist zu ersehen, daß in Oldenburg die SA nicht nur Hilfspolizei ist, sondern, daß hier auch mehrfach vorbestrafte Verbrecher unterschulpi gefunden haben. Zwei SA-Leute, die jetzt Polizeidienst verrichten können, werden in dieser deutschnationalen Denkschrift des Bombenattentates gegen eine Konsumvereinsfiliale beschuldigt.

Die deutschnationalen Verärgerung ist durch den Naziregierungspräsidenten verursacht, der den deutschnationalen Bürgermeister und den Polizeikommissar von Cutin mit Gewalt ihres Amtes entthob, weil sie sich weigerten, zwei preußische Kriminalbeamte zu verhaften, die an der Aufklärung von Sprengstoffattentaten der Nazis gearbeitet hatten. Jetzt ist auch die Amisenthhebung des Polizeikommissars rückgängig gemacht, aber der Nazipräsident hat ihm ein Disziplinarverfahren angehängt und ihn einfach in Urlaub geschickt. Kein Wunder, daß bereits die Wahl vom 6. November eine Katastrophe für die Nazis gewesen ist und daß die Bevölkerung von Oldenburg die Erlösung vom Dritten Reich täglich heißer ersehnt.

Zum Tode von Hermann Müller-Lichtenberg hat Reichsarbeitsminister Schäfer dem Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zugleich im Namen der Reichsregierung sein Beileid ausgesprochen.

Ausflüchte

im Altonaer Bombenprozeß

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Hamburg, 15. November.

In dem großen Prozeß gegen die schleswig-holsteinischen Bombenattentäter vor dem Altonaer Sondergericht unternahm der nationalsozialistische Verteidiger Freisler neuerdings eine große Offensive, um die Glaubwürdigkeit der Zeugen, die die Angeklagten durch ihre Aussagen auf das Schwerste belastet hatten, zu beeinträchtigen.

Den Zeugen Reichswehrfeldwebel a. D. Baum, der der Staatsanwaltschaft die Namen der SS-Leute genannt hatte, die das Attentat in Götting verübten, bezeichnete er als einen ungläubwürdigen Menschen, der seine Aussagen nur gemacht habe, um sich die ausgelegte Belohnung zu verdienen. Gegen diese Behauptungen der Verteidigung stehen die Aussagen des am Tage vorher eidlich vernommenen Kriminalsekretärs Boinke aus Hensburg, der die Vernehmung Baums durchgeführt hat und dem Gericht

erklärte, daß er selbst den Zeugen Baum erst nach der Erstattung der Anzeige auf den ihm zustehenden Anteil an der ausgelegten Belohnung aufmerksam gemacht habe. Der eigentliche Grund der Angaben Baums wäre aber die verlogene Berichterstattung der nationalsozialistischen Zeugen gewesen, die die Bombenattentate als das Werk linksgerichteter Kreise bezeichnet hätten. Darüber hinaus sei aber auch der Zeuge über die nationalsozialistische Bewegung, der er früher angehört, außerordentlich enttäuscht gewesen, so daß er keinen Grund mehr gehabt hätte, zu verschweigen, was er von den Bombenattentaten wußte.

Dem Referendar Ehlers, der im Auftrag der Staatsanwaltschaft Altona die Vernehmung einiger Angeklagten vorgenommen hatte, warf die Verteidigung vor, daß er sich das Vertrauen der Angeklagten zu erschleichen versucht hätte, indem er sich als Mitglied der nationalsozialistischen Partei ausgegeben hätte. Der Zeuge Ehlers bestreitet diese Behauptungen entschieden und weist die Verdächtigungen über nicht einwandfreie Vernehmung entschieden zurück. Eine zweite Frage der Verteidigung an den Zeugen, ob er mit SS-Leuten gemeinsam geseht habe, ließ der Vorsitzende des Sondergerichts nicht zu.

ne mit dem Wort „nationale Konzentration. Zur Durchführung dieser „nationalen Konzentration“ will sie verhandeln. In ihrer Isolierung vom Volke sucht sie Bundesgenossen bei Parteien, die ihr helfen sollen. Da die Nation klar und eindeutig entschieden hat, daß sie mit Papen und Genossen nicht den Weg in die Zukunft zu gehen gewillt ist, suchen Papen und Genossen Mittel, um ihren Weg in die Zukunft gegen die Nation zu gehen. Die sogenannten Verhandlungen mit Parteiführern sind ein Zug im Spiel des Kabinetts der Barone, das immer klarer wird. Der Charakter dieses Kabinetts wie seine wahre Tendenz, seine Wendung gegen das Volk und Parlament soll damit verdeckt werden.

Die Sozialdemokratie wird solche Versuche zur Maskierung der „nationalen Konzentration“ im Zeichen der Barone rücksichtslos zerstören! Sie wird den Kampf gegen die politische und soziale Reaktion organisieren. Sie wird die breite und tiefe Kluft, die Klassenunterschied und Klassenwille zwischen dem arbeitenden Volke und dem Kabinetts der Barone reißen, auch durch noch so leere Verhandlungsgesten der Barone nicht vernebeln lassen.

Was Herr von Papen über die Haltung der Sozialdemokratie zu erfahren wünscht, das wird er in vollster Deffentlichkeit erfahren! Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat ihm erklärt: schärfster und rücksichtsloser Kampf! Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wiederholt diese Kampfanfrage und fordert seinen Rücktritt.

Mehr hat ihm die Sozialdemokratische Partei nicht zu sagen!

Abfrage des Zentrums An die „Reform“-Pläne

Im Mitteilungsblatt der Deutschen Zentrumspartei wird über die Haltung der Partei zu den jetzt im Vordergrund des politischen Interesses stehenden Fragen der Verfassungs- und Wahlreform mitgeteilt:

Die Reformen, die zur Behebung der Mißstände erforderlich sind, können ohne Beeinträchtigung der demokratischen Grundlage unserer Verfassung durchgeführt werden. Echte Autorität ist begründet im Wesen der menschlichen Gesellschaft und ist in ihrer konkreten Form keineswegs an die verfallene autoritäre Methode gebunden. Aus dieser unserer Grundhaltung heraus lehnen wir alle Pläne der Regierung ab, die auf eine Ausschaltung oder Entrechtung der gewählten Volksvertretung hinauslaufen. Wir können nicht der Errichtung eines Oberhauses zustimmen, das sich überwiegend aus nicht gewählten, sondern berufenen Mitgliedern zusammensetzt und vermöge seiner Rechte den Reichstag praktisch ausschalten oder lähmen kann. Bei der heutigen Rechtslage in Deutschland besteht in jedem Falle die Gefahr, daß einem solchen Oberhaus in kurzer Zeit alle politische Macht zufallen würde.

Aus gleichen Gründen wehren wir uns auch gegen die Bestellung eines Präsidialrats, der überdies angesichts des schon bestehenden Reichsrats als überflüssig angesehen werden muß. Dagegen fordern wir eine genauere Festlegung der Rechte des Reichspräsidenten, insbesondere seiner Befugnisse aus Artikel 48, die zugleich auf festbestimmte konkrete Anwendungsfälle festgelegt werden müssen. Wir lehnen jeden Versuch ab, das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht zugunsten irgendwelcher Bevorzugungen einzelner Kreise, z. B. durch ein Pluralwahlrecht abzulösen. Die Mängel des bestehenden Wahlrechts werden auch von uns gesehen, doch machen sie keine so umwälzenden Reformen notwendig, wie die Regierung sie zu beschließen scheint. Eine Verkleinerung der Wahlkreise und eine Beschränkung des Listenprinzips würde den gewünschten Erfolg herbeiführen.

Am Donnerstag, dem 17. November, um 19,30 Uhr:

im großen Saal der Sophiensäle, Sophienstraße 17/18

Abteilungs-Vorstandskonferenz

REFERENT: GENOSSE SCHAUM-GESAMTVERBAND.

Teilnahmeberechtigt sind: Der engere und erweiterte Bezirksvorstand, 1. und 2. Kreisleiter, der Kreisassistent, 1. und 2. Abteilungsleiter, der Abteilungsassistent, die Vertreterin der Frauen im Kreisvorstand, die Vertreterin der Frauen im Abteilungsverband.

Im Behinderungsfalle ist die 2. Kreis- bzw. 2. Abteilungsleiterin teilnahmeberechtigt. Des weiteren können sämtliche Referenten der Partei an der Vorstandskonferenz teilnehmen.

Parteiangehörige mit gleichlautender Funktionärkarte muß am Saaleingang vorgezeigt werden.

Für die Parteireferenten gilt das Parteiangehörigenbuch und besonderes Einladungs-schreiben als Ausweis und ist ebenfalls am Saaleingang vorzuzeigen.

Neuer Konflikt in Preußen

Landtagsausschuß ohne Regierungsvertretung

Der Unterausschuß des Hauptausschusses des Preussischen Landtags, der am Donnerstag wieder zusammentrat, um über Anträge der Nationalsozialisten und des Zentrums zu Sparmaßnahmen und zur Frage der Verwaltungsreform zu beraten, stellte bei Eröffnung der Sitzung fest, daß Regierungsvertreter nicht erschienen waren. Der Vorsitzende teilte mit, daß er vergebens versucht habe, auf telephonischem Wege festzustellen, ob und welche Regierungsvertreter erscheinen würden.

Die Abgg. Schwent (Komm.) und Hintler (Soz.) waren der Ansicht, daß in der Richtungsfindung von Regierungsvertretern eine Brüstung des Landtags zu erblicken sei und deshalb dem Hauptausschuß selbst eine scharfe Entschliebung zur Annahme empfohlen werden müsse.

Demgegenüber vertraten die Abgg. Beinert (Soz.) und Dr. Hamburger (Soz.) die Auffassung, daß der Hauptausschuß kaum für eine Klärung der Sachlage zuständig sei.

Wie der Vorsitzende mitteilte, hat er zusammen mit dem Landtagspräsidenten Kerrl eine längere Unterredung mit Reichskommissar Dr. Bracht gehabt. Dieser habe empfohlen, man möge Kommissare anfordern, allerdings hätten diese keine anderen Befugnisse, als Auskünfte zu erteilen. Die kommissarische Regierung sei dem Landtag nicht verantwortlich und die frühere Regierung habe keine Befugnisse.

Verantwortliche Minister gäbe es zur Zeit in Preußen nicht.

Dr. Bracht habe zum Ausdruck gebracht, daß er bereit gewesen wäre, einem Ersuchen entsprechend vor dem Rechtsausschuß zu erscheinen, doch habe ihm das Urteil des Staatsgerichtshofs diese Möglichkeit genommen! Im übrigen sei für ihn die Mitarbeit des Landtags gegenstandslos.

Abg. Diehl (3) erklärte, daß es nach diesem Ergebnis seinen Zweck mehr habe, in die sachliche Beratung der Anträge einzutreten. Man werde vielmehr mit einer scharfen Entschliebung in die Deffentlichkeit gehen müssen.

Es entspann sich dann eine längere Aussprache über die Frage, ob man nicht den Ministerpräsidenten Braun und Ministerialdirektor Bracht herbeirufen solle, was von Seiten des Zentrums und der Kommunisten befürwortet, von den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen aber abgelehnt wurde. Von der Herbeirufung wurde Abstand genommen.

Ueber die Frage, ob nicht nunmehr eine neue Klage beim Staatsgerichtshof eingereicht werden müsse, um der alten Regierung die ihr durch das Leipziger Urteil zugestandene Ausübung ihrer Befugnisse zu ermöglichen, und von wem diese Klage ausgehen müsse, konnte eine Klarheit nicht erzielt werden.

Der Vorsitzende schlug schließlich vor, der Regierung Braun offiziell mitzuteilen, daß das Staatsministerium zu der Sitzung des Unterausschusses eingeladen worden sei, sich aber niemand eingefunden habe. Der Hauptausschuß selbst solle am 22. und 23. dieses Monats zusammentreten, um einen Bericht des Unterausschusses entgegenzunehmen. Zu dieser Sitzung solle die rechtmäßige Regierung unmittelbar eingeladen und den Kommissaren eine Abschrift der Einladung zugestellt werden. Er selbst sei, wenn es gewünscht werde, bereit, den Ministerpräsidenten Braun auch persönlich über die Sachlage zu unterrichten.

Der Ausschuß nahm dann bei Stimmenthaltung des Abgeordneten Ebersbach (Dnat.) folgende Entschliebung an:

„Am 14. und 15. November 1932 ist ein Unterausschuß des Hauptausschusses zusammengetreten mit der Aufgabe, diejenigen Maßnahmen zu beraten, welche die Sparverordnung vom 8. Juni 1932 entbehrlich machen und eine zweckentsprechende Verwaltungsreform vorbereiten.“

An der Erledigung dieser Aufgabe wird der

Unterausschuß dadurch gehindert, daß das Staatsministerium oder bevollmächtigte Vertreter nicht erschienen sind, obwohl die in Frage kommenden Ministerien in der üblichen Weise Einladungen erhalten haben.

Der Unterausschuß besteht auf seinem verfassungsmäßigen Recht, die Anwesenheit der Minister zu verlangen. Er hat festgestellt, daß der Reichskommissar die Einladungen an das geschäftsführende Staatsministerium nicht weitergeleitet hat.

Der Unterausschuß verlangt die Beilegung jedes Hindernisses, durch welches das Erscheinen von Ministern oder deren bevollmächtigten Vertretern unmöglich gemacht und damit dem Landtag die Durchführung der ihm verfassungsmäßig obliegenden Aufgaben erschwert wird.“

In der Abstimmung hierüber erklärte der deutschnationale Abgeordnete Ebersbach, die Fassung einer Entschliebung gehe über den Rahmen der dem Unterausschuß übertragenen Aufgaben hinaus. Es müsse dem Hauptausschuß, dem ja Bericht erstattet werden solle, vorbehalten bleiben, selbst die aus den Tatsachen sich ergebenden Schlüsse zu ziehen.

Die nationalsozialistische Landtags-Fraktion beantragt im Preussischen Landtag, dem mit der Bezeichnung „Chicago-Ausschuß Bernhard Weiß“ eingeleiteten Untersuchungsausschuß die Bezeichnung „Untersuchungsausschuß über Berliner Polizeispionen“ zu geben. Die sozialdemokratische Fraktion hatte sofort nach dem Ergebnis des „Angriff“-Prozesses die Änderung des Namens beantragt. Dieser Name ist übrigens ein Geisteserzeugnis des bis hart an die Erfindungsgrenze übererregten Nazionmalts Roland Freisler, der auch den ehrabschneidenden Verleumdungsantrag gegen Frau Weiß verfaßt hat, von dem unter der allgemeinen Empörung dann die Nazifraktion offiziell drückte. In wieviel Blamagen wird der hysterische Freisler, bolschewistischer Kommissar a. D., seine Fraktion noch hineinreißen?

Gerhart Hauptmann beim Volke

Feier in der Volksbühne

Die Volksbühne ehrte den siebzigjährigen Dichter, ihren, des Volkes, des armen Volkes Dichter durch einmaliges Wiederholen der lebenswahren, von Käthe Dorsch und Eugen Klöpfer getragenen Aufführung der „Katten“, die vor wenigen Wochen begeisterte Zustimmung, sogar — ein wahrhaft seltener Fall — das beinahe einmütige Lob der Kritik gefunden hatte. Auch diesmal eroberte diese Tragikomödie der Mutter und der gespenstischen Wohnhöhle, die in Berlin und genau dort spielt, wo heute das aus Arbeitergroßen gebaute Haus der Volksbühne steht, das Herz der andächtigen und doch heiteren Zuschauer. Kein Werk Hauptmanns zeigt drastischer die Gemeinsamkeit dieses Dichters mit den Breiten und Tiefen des Volkes; es erörtert fäntig und bringt plastisch den Beweis, daß ein Barbier oder eine Reinemacherfrau Heiden des Dramas sein können. Das war damals, vor dreißig, vor vierzig Jahren der Sieg des Naturalismus und das Bündnis zwischen Dichter und Volk.

Dies Bündnis wurde heute in Gerhart Hauptmann gefeiert und erneuert. Jubel, der nicht enden wollte, umbrauste den Dichter des Volkes. Solcher ergreifenden Huldigung gab Curt Baake, Vorsitzender der Berliner Volksbühne und des Verbandes Deutscher Volksbühnen, in unvergleichlichen Worten Ausdruck. Das war keine gemessene Ansprache, das war ein Deffnen des Herzens: Du, lieber Gerhart Hauptmann, und die Volksbühne sind ein Fleisch und eine Seele; gemeinsam war der Tag unseres Aufganges, gemeinsam bleibe unserer Kampf um die Einheit von Kunst und Volk. Ein Sturm zustimmenden Bekennens und Forderns mauerte tausendfachen

Echo: Hauptmann stand, zum erstenmal in diesen demonstrativen Tagen, inmitten seiner unzerbrüchlich treuen Gemeinde, inmitten einer Familie des Geistes, der Freiheit und des Rechtes.

Zu Beginn des Abends sprach Alfred Kerr, von jeher ein unerschrockener Wegbereiter des kämpfenden Dichters. Er grüßte zunächst die anwesenden Minister, die preussischen Minister (die so eine Flut von Zustimmung erhielten), peitschte dann (die Redaille zitierend) respektabel die deutsche Einheit, die uns die Barone beschert haben, und las abschließend die frischen und weklugen Verse, die er bereits im Hauptmann-Fest der „Neuen Rundschau“ veröffentlicht hat.

Auch der Dichter nahm das Wort; es war wie eine unzerstörbare Brücke zwischen ihm und diesem Volk, ein einziges Wort: Dank!

R. Br.

Festfeier im Staatstheater

Das war eine seltsame Festfeier zu Ehren Hauptmanns im Staatstheater! Die Reichsregierung, nicht etwa die Verwaltung des Staatstheaters, hatte dazu eingeladen. Die geladenen Gäste waren auch pünktlich erschienen, die rechtmäßigen preussischen Minister freilich nicht. Sie zogen es vor, Hauptmann in der Volksbühne zu ehren, wo das Herz des Volkes schlug, und den Dichter begeisterte Zurufe empfingen.

Im Staatstheater spielte man Hauptmann zu Ehren „Gabriel Schillings Flucht“ in der bekannten Besetzung. Hauptmann erschien 8 Uhr 15 in der Loge und wurde vom Publikum begrüßt. Begierig wartete man auf die Ueberreichung der Medaille, die die kommissarische Regierung in Aussicht gestellt hatte; aber weder in der Pause, noch am Schluß der Aufführung geschah dergleichen. Wann die von Wolffs Bureau und von U. verbreiteten Reden Brachts und Gerhart Hauptmanns stattgefunden haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Im Theater hat man nichts davon gehört.

Es war eine frohliche, eingefrorene Festfeier, ohne Ansprachen, ohne Volksbeteiligung. Sie war der kommissarischen Regierung würdig, die sich offenbar geschämt hat, hier an die Deffentlichkeit zu treten.

Die Rehrseite der goldenen Medaille

Am Schluß der gestrigen Feier im Staatlichen Schauspielhause zu Ehren Gerhart Hauptmanns überreichte der Reichskommissar Bracht dem Dichter die goldene Staatsmedaille, die ihm be-

kanntlich durch Beschluß der rechtmäßigen preussischen Regierung verliehen ist.

Bracht vermied es nach dem offiziellen Bericht nicht, seinen Konflikt mit der preussischen Regierung wegen des Verleihungsrechtes in der selbstgefälligen Rede des derzeitigen Reichshabers zu erörtern. Man wurde durch Bracht daran erinnert, daß jede Medaille eine Vorderseite und eine Rehrseite hat. Diese Rede war die Rehrseite der Medaille!

Heute wählt Dänemark Radiorede Staunings

Von der heutigen Neuwahl des dänischen Folketings erwartet man vielfach einen durchschlagenden Sieg der Linkregierung und besonders der Sozialdemokratischen Partei. Ihr Führer, Premierminister Genosse Stauning, erinnerte in seiner Rundfunkrede am Wahlabend zunächst, wie es zur Neuwahl gekommen ist. Die sozialdemokratische Regierung, deren Hauptaufgabe der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist, hatte dem Reichstag ein wahrhaft soziales Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgelegt. Dagegen aber wandten sich die bürgerlichen Parteien und deshalb wird die höchste Entscheidung des Volkes angerufen.

Zu den Inflationen plänen der Rechten sagte Stauning: Es war immer der Stolz der dänischen Sozialdemokratie, daß sie die Interessen der Massen vertreten hat, nicht die der Kasten.

Die Inflation ist das Ziel der Spekulanten, die davon ein gutes Geschäft erhoffen.

Die Sozialdemokratie und ihre Regierung wolle die Arbeiter, Beamten, Kleinrentner und alle, die vom Wert ihrer Hand leben, schützen vor diesen Plänen, die sie ihrer Spargroschen berauben und die ihren Verdienst auf Null bringen würden. Die Regierung wird die Landwirtschaft auf eine produktivere Basis heben, sie hat alles getan und wird darin fortfahren, für die Landwirtschaft zu schaffen und den dänischen Einkauf in anderen Ländern; danach regulieren. Aber die Landwirtschaft muß auch sich den sozialen Plänen fügen und Boden schaffen für den Kleinfiedler und Kleinbauer.

Der arbeitslose Landarbeiter muß angezweiffelt werden und hier dürfen die Interessen einiger weniger Großgrundbesitzer gar keine Rolle spielen.

Den kommunistischen Hörern sagte Stauning: In Deutschland haben die Kommunisten, statt sich in die Arbeiterfront einzureihen, noch der Reaktion geholfen im Kampf gegen die Sozialdemokratie. Die dänische Arbeiterklasse will die Einheitsfront unter den Fahnen der Sozialdemokratie. Nur so kann sie die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse gegen den Angriff der Reaktion verteidigen.

Wiederaufnahmeprozess Bullerjahn

Rechtskampf um die Ehre

Leipzig, 15. November.

Im Bullerjahn-Prozess kam der Angeklagte im Verlauf der Erörterungen über die Aussagen des Zeugen Groß auch darauf zu sprechen, daß von der Polizei nicht sämtliche Akten, die über seine Tätigkeit Aufschluß geben, beschlagnahmt wurden, obwohl er dies verlangt habe. Nur ganz wenig Material sei dem Gericht von der Polizei übergeben worden, so daß man schließen müsse, daß das andere von interessierter Seite entfernt worden sei. Vors.: Wer konnte denn daran ein Interesse haben... Bullerjahn: Ja, wer konnte das Interesse haben... Besonderen Wert legte ich auf die Akten, die über jedes Lager geführt wurden.

Der Zeuge Groß erklärt auf eine Bemerkung Bullerjahns, er habe nie behaupten wollen, daß Bullerjahn etwas ausgespähen wollte. Bullerjahn: Aber im Urteil steht es so. Auf eine Frage des Verteidigers erklärt der Zeuge, daß Bullerjahn annehmen konnte und mußte, daß im Lager Groß viele Schränke mit Kriegsmaterial vorhanden waren.

Bullerjahn betont weiter, daß zu der damaligen Zeit in den Wittenauer Werken eine Nummerierung der einzelnen Lager, wie sie in einer später dem Gericht vorgelegten Karte erfolgte, noch nicht bestand. Die Nummerierung sei später erfolgt. Im Hinblick auf die bevorstehende Parzellierung des Geländes. Diese Feststellung erhebe ihm für die Frage seiner Schuld sehr wesentlich, da der Leutnant Dost doch bestimmte mit Nummern bezeichnete Werte herausgegriffen haben soll. Der Zeuge Groß bestätigt, daß man damals lediglich vom Materiallager, Schrottschuppen und dergleichen sprach.

Anschließend wird der kaufmännische Direktor Schmeißer über die „Drohungen“ des Angeklagten Bullerjahn vernommen, die dieser auf die Schrottschiebungen und auf die Vorgänge im Kugellager bezogen wissen will. Der Zeuge schildert zunächst ausführlich die Schrottschiebungen, bei der Bullerjahn zunächst in den Verdacht der

Beteiligung geriet. Der Verdacht ließ sich aber nicht aufrechterhalten. Eine schriftliche Ehrenerklärung, die Bullerjahn verlangte, wurde ihm jedoch nicht gegeben. Lediglich mündlich wurde ihm mitgeteilt, daß der Verdacht hinfällig geworden sei. Wegen mangelnder Aufsicht erhielt Bullerjahn eine schriftliche Verwarnung. Ein Beifiger fragt den Zeugen, weshalb dem Angeklagten eine Ehrenerklärung verweigert wurde. Es hätte doch schriftlich bestätigt werden können, daß er an den Schrottschiebungen nicht beteiligt war. Zeuge: Es ist ja auch keine schriftliche Verächtigung erfolgt. — Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld: Die schriftliche Ehrenerklärung ist also nicht verweigert worden, weil etwa doch noch ein Verdacht auf ihm ruhte? — Zeuge: Das ist meine persönliche Ansicht.

Nach dem

Verbleib der Akten Bullerjahns

befragt, erklärt der Zeuge, darüber wisse er nichts. Das Zimmer des Angeklagten sei vorübergehend abgeschlossen worden.

Bei Erörterung der Frage, wie der Verdacht gegen Bullerjahn entstanden ist — der Zeuge kann hierüber nichts sagen —, wirft der Angeklagte ein, daß er selbst öfter Anregungen zu Umlagerungen von Material gegeben habe, das etwa beansprucht werden könnte und das sichergestellt werden müsse. Zum Beispiel habe er einmal die Umlagerung eines Schiffsbruchlagers (U-Boot-Materials) gefordert.

Der Zeuge erklärt, es sei möglich, daß der Angeklagte derartige Anregungen gegeben habe, aber er erinnere sich nicht. Weitere Erörterungen über das Schiffsbruchlager bricht der Zeuge ab, da dies nur in nichtöffentlicher Sitzung besprochen werden könne.

Da der Senat dringende andere Arbeiten zu erledigen hat, wurde schließlich die Verhandlung auf Donnerstagvormittag vertagt.

„Autoritäre“ Leistungen Gipfel der Nachlässigkeiten

Bei eingehender Durchsicht der Rotverordnung zur Fürsorgeerziehung ergibt sich, daß sie mit unüberwindlicher Nachlässigkeit gearbeitet ist. Zunächst hat man vergessen, ein Datum über das Inkrafttreten der Verordnung einzulegen. Rotverordnungen gelten als Rechtsverordnungen, die am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten. Von heute auf morgen müssen also die über Reunzehnjährigen aus der Fürsorgeerziehung in dieser Zeit auf die Straße gesetzt werden!

Die Richter müssen von heute auf morgen die neuen ganz veränderten Bestimmungen anwenden. Jetzt heißt es, auf Fürsorgeerziehung darf nur erkannt werden, wenn Aussicht auf Erfolg vorliegt. Was ist das? Ausführungsbestimmungen können weder hierzu noch zu den anderen Bestimmungen so schnell ergehen. Trotz der berühmten Vereinigung der Reichs- und der preussischen Staatsgewalt hat man nicht daran gedacht, die preussischen Ausführungsbestimmungen gleichzeitig herauszubringen. Aus alten Plänen hat man den Satz stehen lassen, daß zwischen dem 18. und 19. Lebensjahr auf Fürsorgeerziehung erkannt werden kann, wenn Aussicht auf Erfolg besteht. Der Satz ist jetzt doppelt sinnlos, denn einmal gilt die Aussicht auf Erfolg als Voraussetzung allgemein, zweitens endigt die Fürsorgeerziehung mit dem 19. Lebensjahr! Man gibt zwar im neuen § 72a die Möglichkeit, die Fürsorgeerziehung zu verlängern, wenn sie beim Vorliegen besonderer Verhältnisse Aussicht auf Erfolg bietet. Sie kann aber nicht angewendet werden auf all die Jugendlichen, die in den nächsten Monaten 19 Jahre werden, denn man hat vergessen, dem entsprechenden Antrag der Fürsorgeerziehungsbehörden an das Vormundschaftsgericht eine aufschlebende Wirkung zu geben. Diese ist aber durch die langwierige Prüfung, die ein solcher Antrag durch das Vormundschaftsgericht erfordert, auch für die Zukunft unentbehrlich.

Für die Entscheidungen auf Verlängerung der Fürsorgeerziehung und für die Anträge auf frühere Beendigung hat man ein heikles Durcheinander von Zuständigkeiten geschaffen. Im ersten Fall stellt die Fürsorgeerziehungsbehörde den Antrag an das Vormundschaftsgericht, bei vorzeitiger Entlassung bestimmt

die Landesgesetzgebung die Zuständigkeit, bei vorzeitiger Entlassung wegen Unausführbarkeit, die in der Person des Minderjährigen liegen, oder „wegen erheblicher geistiger und seelischer Regelmäßigkeiten“, wie es so schön heißt, entscheidet die Fürsorgeerziehungsbehörde nach Anhörung des Jugendamts und Zustimmung des Vormundschaftsgerichts. Entsprechendes Durcheinander gilt auch für den Beschwerdeweg in diesen Fällen.

Diese Befehlsmachelei schädigt die Jugendlichen und bringt die Behörden, die für sie arbeiten, in Verwirrung. Nie hat der Reichstag sich so etwas geleistet, die Parteien, die Herr von Papen herabsetzt, haben ihre Arbeit ernster genommen. Aber zu solchen „Leistungen“ muß es bei einer Regierung kommen, die tüchtige Beamte hinauswirft und nur die behält, deren Gesinnung genehm ist.

Feme der SA.

Hitler-Gardist verschollen
Drei Mann flüchtig

Dresden, 15. November.

In Dresden wird seit einiger Zeit der Schlosser Herbert Hensch vermisst. Jetzt gibt die Polizei bekannt, daß drei andere Personen, der Junker Rudolf Schenk, der Telegraphenbauhandwerker Friedrich Fraentel und der Berufslose Walter Boicitz geflüchtet sind, nachdem sie davon Kenntnis erhalten hatten, daß die Kriminalpolizei mit der Möglichkeit eines Verbrechens rechnet. Nach den bisherigen Feststellungen ist Hensch am Abend des 4. November telefonisch angerufen und für 11 Uhr nachts in die Nähe eines Gasthofes bestellt worden. Dort ist er auch eingetroffen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Hensch und auch die anderen Personen sind Mitglieder der RSDAP und gehören einer Sturmabteilung an. Der Vermisste hat seine Wohnung in SA-Uniform mit Mantel verlassen. Es ist aus allen diesen Umständen anzunehmen, daß an Hensch ein Fidemord verübt worden ist.

Verbot der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“. Das württembergische Ministerium hat die kommunistische „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ wegen Ausführungen, die als hochverräterisch angesehen werden, bis zum 19. d. M. einschließlich verboten.

Hoffnung a. D.



Es hat sich ausgehofft!

Wieder Hochbetrieb in Genf

Vor der Veröffentlichung des englischen Vorschlags

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Genf, 15. November.

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat die Berichte über die Abrüstungskontrolle, Verbot des chemischen Krieges und Feststellung der Angriffswaffen durchgearbeitet. Am Donnerstag wird Sir John Simons (England) die neuen englischen Vorschläge vorlegen. Sie werden zusammen mit dem französischen Plan beraten werden. Man erwartet die Einberufung der Generalkommission für den 28. November. Zuvor sollen Besprechungen Neuraths mit den übrigen Ratsmitgliedern die Frage der Rückkehr Deutschlands zu den Verhandlungen klären.

Kühle Aufnahme in London

London, 15. November.

Der französische Abrüstungsplan ist von der Londoner Presse kühl, aber nicht, entgegenkommen worden, und es wird an ihm eine Reihe von Beanstandungen erhoben. Die „Times“ meint, daß die Möglichkeit einer Verschmelzung der französischen, englischen und amerikanischen Pläne zu einem gemeinsamen Plan der Herabsetzung und Begrenzung noch offen stehe. Er komme außerdem der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung dadurch entgegen, daß er keinen dauernden Unterschied zwischen der bewaffneten Macht Deutschlands und der anderer Nationen wieder in quantitativer noch in qualitativer Hinsicht mache. Das Blatt erblickt eine Verbesserung gegenüber früheren französischen Plänen darin, daß der jetzige die Anwendung automatischer militärischer Strafmaßnahmen auf das europäische Festland beschränkt, so daß also England nicht davon berührt werde. England könne den Vorschlag des internationalen Waffendepots wohl kaum annehmen. Im französischen Plan

überdachte die Sicherheit völlig die Abrüstung.

Man müsse sich endlich daran erinnern, daß zunächst die Frage der deutschen Gleichberechtigung zur Erörterung stehe, und es sei wichtig, daß diese dringende Frage nicht durch die vielen Probleme, mit denen sich die Abrüstungskonferenz zu befassen habe, in den Hintergrund gerückt werde.

Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß der französische Plan lediglich die französischen Sanktionsforderungen in einem neuen Gewande bringe.

Die „Morningpost“ hält es für zweifelhaft, ob sich England dem vorgeschlagenen Mittelmeerpakt anschließen werde, der ohne Englands Beitritt kaum durchführbar sei.

Die liberale „News Chronicle“, die nicht recht weiß, was sie mit den französischen Vorschlägen anfangen soll, bezeichnet diese als beachtenswert, zweifelt jedoch daran, ob sie eine Verbesserung des Hoover-Planes darstellen. In besonders wichtigen und ausschlaggebenden Punkten sei der Plan noch verworren, und man müsse

hierüber erst Aufklärung haben, bevor ein endgültiges Urteil abgegeben werden könne.

Der arbeiterteilige „Daily Herald“ erklärt, daß nunmehr alles von der Erklärung Simons in Genf über die englischen Vorschläge abhängt. Wenn England denselben Mut zeige wie Amerika und Frankreich, dann sei die Aussicht günstig.

Ratstagung über Mandschurei

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Genf, 15. November.

Der Völkerbundsrat ist zum 21. November einberufen worden. Außer dem Lytton-Bericht über den Mandschurei-Konflikt steht die Ernennung eines Völkerbundskommissars für Dantsig auf der Tagesordnung.

Roosevelt und Hoover

Aussprache über Schuldenproblem

Washington, 15. November.

Der neue amerikanische Präsident Roosevelt hat die Einladung Hoovers zu einer Aussprache über das internationale Schuldenproblem angenommen. Er hat jedoch den Vorschlag Hoovers, zugleich die Führer der demokratischen und republikanischen Partei zu den Verhandlungen hinzuzuziehen, abgelehnt. In seinem Befehl an Hoover weist Roosevelt zugleich darauf hin, daß die letzte Entscheidung schließlich bei den gegenwärtigen Machthabern liegt.

Nachtarbeit der Frauen

Sie ist allgemein zu verbieten

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Amsterdam, 15. November 1932.

Der haager Ständige Internationale Gerichtshof gab heute am Spätnachmittag zu der Frage der Auslegung des Abkommens von 1919, betreffend die Nachtarbeit der Frauen, sein auf Ansuchen des Internationalen Arbeitsamtes vom Völkerbundsrat erbetenes Gutachten ab: Mit 6 gegen 5 Stimmen erklärte der Internationale Gerichtshof den britischen Standpunkt, wonach das Abkommen nicht nur auf in Fabriken betriebene tätige Frauen, sondern auf alle weiblichen Arbeitskräfte Anwendung finden müsse, für gerechtfertigt. Die 5 Gegenstimmen wurden von Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Polen abgegeben.

Reichsbanner an Gerhart Hauptmann. Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners hat Gerhart Hauptmann, dem Dichter des schaffenden Volkes, dem geistigen Vorkämpfer für Volkes Recht und Volkes Freiheit, zu seinem 70. Geburtstag Glückwünsche übermittelt.

Die große Lichtfülle der

OSRAM-LAMPEN

Erhältlich in den OSRAM-Verkaufsstellen.

ermöglicht gute Beleuchtung!



Abrechnung mit Wahlstreifmachern

Urteil der Funktionäre des Gesamtverbandes

In zehn überfüllten Versammlungen nahmen die Funktionäre der Sektionen der Bezirks- und Ortsverwaltung Berlin des Gesamtverbandes als Vertreter von etwa 90 000 Mitgliedern zu der von der nationalsozialistisch-kommunistischen Einheitsfront ausgehenden VBS-Aktion Stellung. Mehr als 4000 Funktionäre waren dem Ruf der Organisation gefolgt. Nicht in kleinen Sälen und Sälen, wie bei der RSD und KSD, üblich, wurde Bericht gegeben. Diese Funktionärsversammlungen fanden statt im großen Saal der Ruffler-Säle, in den Gesamträumen des Hagedorn Hof, in den Gesamträumen der Residenz-Festhalle, zweimalig im großen Saal des Gewerkschaftshauses usw.

Die taktisch geschickte und zähe Verhandlungsführung, die die Lohnabbauabsichten der VBS-Direktion von 17 bis 23 Pf. pro Stunde auf dem Verhandlungswege bis auf 2 Pf. niederzuringen verstand, fand das vollste Anerkenntnis besonders der Funktionäre, die als Mitglieder von Verhandlungskommissionen die Beurteilung der von der Organisation geleisteten Verhandlungsarbeit auf eigene Erfahrung stützen konnten. Aus den Diskussionsreden der an den Debatten beteiligten Funktionäre kam der

Dinge machte den nüchternen Beurteilern klar, daß auf Kosten der VBS-Arbeiter und der arbeitenden Bevölkerung Berlins die Verkehrsstillelegung nur zu dem Zweck bis zum Wahltage steigen mußte, um auf diese gewissenlose Weise den Nationalsozialisten und Kommunisten eine Wahlchance mehr zu sichern. Es fanden sich nur wenige kommunistisch orientierte Diskussionsredner, die vergeblich versuchten, die Haltung der RSD und KSD zu verteidigen. Die in den Versammlungen fast überall einstimmig angenommenen Entschlüsse brachten zum Ausdruck, daß die freigewerkschaftlichen Funktionäre aufs schärfste

gegen die Urteile der Sondergerichte

Stellung nehmen. Sie bedauern aufs tiefste die Opfer, die in dieser Beziehung nutzlos gebracht wurden. Die Funktionäre betonten, daß den VBS-Arbeitern Gelegenheit gegeben war, sich in die Kampffront der freien Gewerkschaften einzureihen, sie wären dann nicht irregeführt und mißbraucht dieser nationalsozialistisch-kommunistischen Wahlchance zum Opfer gefallen. Sie wären dann auch nicht schuldig, mittellos ohne Verbandsunterstützung

auf Freiliste, Sammellisten, auf die „Wohltätigkeit“ nationalsozialistischer Handwerksjünge und des Pg. Goebbels angewiesen.

RSD und Nationalsozialisten hatten für die auf der Streife gebliebenen VBS-Opfer vor,

während und nach der Bewegung im Grunde genommen nur Redensarten übrig, sie hatten weder den Willen, noch die rechtliche Möglichkeit, während der Bewegung gegen den Lohnabbau zu wirken, noch nach der Bewegung ernsthaft für die Wiedereinstellung einzutreten. Deshalb betonten die Funktionäre, daß die Gewerkschaften, wie immer, mit allen Mitteln versuchen sollen, die Schäden wieder gutzumachen, insbesondere sich für die Wiedereinstellung der Entlassenen zu verwenden. Alle Entschlüsse belegen:

Die Funktionäre sprechen dem Gesamtverbande und seinen Unterhändlern das volle Vertrauen aus.

Die Versammelten ziehen aus dem Verlauf der VBS-Aktion die Lehre, daß gegen eine weitere Verschlechterung der Sozialgesetzgebung, gegen einen weiteren Abbau der Löhne mit Erfolg nur anzukämpfen ist, wenn alle Arbeiter, Angestellten und Beamten die Kampffront der freien Gewerkschaften stärken.

„Einheitsauschüsse“, „Zentralstreikleitungen“ mit Nationalsozialisten, den faschistischen Feinden der Arbeiterbewegung, führen das Proletariat nur in Niederlagen. Den Sieg gegen die Sozialreaktion der Papen-Barone und Faschisten verbürgt allein die Einheitsfront proletarischen Klassenkampfes in den freien Gewerkschaften.

Jorn und die Verachtung über die gewissenlosen Drahtzieher der nationalsozialistisch-kommunistischen Aktion

aufs schärfste zum Ausdruck. Der Verlauf der

Achtung, Drückeberger! Kein Tarif für Unorganisierte

Die Berliner Ortsverwaltung des Fabrikarbeiter-Berandes hielt am Sonntagvormittag im Gewerkschaftshaus ihre Quartals-Generalversammlung ab.

Der Bevollmächtigte, Genosse Küder, ging in seinem Geschäftsbericht zunächst auf die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ereignisse im dritten Quartal ein, wobei er besonders Papens „Ankurbelung“ der Wirtschaft einer scharfen Kritik unterzog. Auch die Unternehmer der Industrien, die im Berliner Organisationsgebiet des Fabrikarbeiter-Berandes liegen, haben versucht, von dem Recht der September-Rotverordnung Gebrauch zu machen, die Löhne für 10 Wochenarbeitsstunden herabzusetzen. Die Ortsverwaltung hat sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Lohnabbauversuche gemeldet. Sie kann den Erfolg für sich buchen, daß nur in zwei kleineren Betrieben der chemischen Industrie, in denen die Belegschaft schlecht organisiert ist, die Unternehmer zu ihrem „Recht“ gekommen sind.

Von Vertretern der chemischen Industrie ist behauptet worden, daß der notverordnung Lohnabbau in der chemischen Industrie Berlins reibungslos durchgeführt werden konnte und die Betriebsräte die Unternehmer gebeten hätten, den Gewerkschaften nicht mitzuteilen, daß sie die Ruhelosigkeit des Widerstandes gegen diesen Lohnabbau eingesehen hätten. Diese Behauptungen sind falsch, wie eingehende Ermittlungen der Ortsverwaltung ergeben haben. Genosse Küder teilte den Generalversammlungsdelegierten den Beschluß der Ortsverwaltung mit, für die Industrien keine Tarife mehr abzuschließen, deren Arbeiterkraft schlecht organisiert ist, zum Teil sogar in offener Feindschaft zu den freien Gewerkschaften steht, die

Errungenschaften der Gewerkschaften jedoch gern für sich in Anspruch nimmt. In Konsequenz dieses Beschlusses hat die Ortsverwaltung den Tarif für die Batterie- und Elementenbranche gekündigt, um eine tariflose Zeit herbeizuführen.

Hinsichtlich der Mitgliederwerbung konnte Genosse Küder mitteilen, daß auf Grund der Werbeaktion in den ersten sechs Wochen des 4. Quartals bereits 116 Neuaufnahmen gemacht worden sind, so daß der geringe Mitgliederverlust im dritten Quartal bereits wieder ausgeglichen ist.

Recht und Macht

Die christlichen Gewerkschaften haben sich von vornherein mit der Rotverordnung abgefunden, die die Unternehmer ermächtigt, bei Neueinstellungen die Tariflohntafel zu unterschreiten. Die freien Gewerkschaften dagegen haben die Arbeiterkraft aufgefordert, solchen Lohnabbau zu widerstehen, indem sie Lohnabbau durch die Arbeiterkraft zu leisten. Sie haben das aus grundsätzlichen und wirtschaftlichen Erwägungen getan und sich dabei auch auf die Verfassung berufen.

Das Reichsarbeitsgericht hat in dem von uns veröffentlichten Urteil über den Lohnabbau im Alexanderwerk in Remscheid die rechtlichen Einwände der Gewerkschaften als nicht stichhaltig zurückgewiesen. Der „Deutsche“ schreibt dazu u. a.: „Auch der Streit um die Verordnung vom 5. September ist eine Lehre dafür, daß man entscheidende Auseinandersetzungen im Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsleben allein mit juristischen Mitteln nicht führen und gewinnen kann.“

Das ist durchaus unsere Auffassung. Deshalb haben auch die freien Gewerkschaften sich nicht auf die Arbeitsgerichte verlassen, sondern die Belegschaften zum Widerstand aufgefordert. Im großen

und ganzen ist es auch gelungen, die neue Lohnabbauwelle abzuhalten. Die Unternehmer haben in ihrer überwiegenden Mehrheit schließlich darauf verzichtet, es zu Konflikten zu treiben und haben von dem Recht, das ihnen die Rotverordnung gibt, keinen Gebrauch gemacht. Diese Lehre werden sich die christlichen Gewerkschaften hoffentlich nicht entgehen lassen.

Gefäuberte Statistik Die unsichtbaren Arbeitslosen

Zu dem Aufsatz „Die unsichtbaren Arbeitslosen“ in der zweiten Beilage des „Vorwärts“, Nr. 337 vom 12. November, erhalten wir vom Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgende Richtigstellung:

„Der Aufsatz „Die unsichtbaren Arbeitslosen“ in der Sonntagsnummer des „Vorwärts“ geht in einem wesentlichen Punkt von falschen Voraussetzungen aus. Die Grundlage für die Fälschung der Wohlfahrtserwerbslosen vom 9. August d. J. gemäß der Wohlfahrtshilfereverordnung vom 14. Juni 1932 und der hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen vom 2. August 1932, betreffen ausschließlich die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen. An der Fälschung der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden und Arbeitslosen insgesamt hat sich nichts geändert. Mitin werden unverändert Personen, die bei den Arbeitsämtern nach Arbeit suchen, auch dann als Arbeitsuchende gezählt, wenn sie das 60. Lebensjahr überschritten haben, oder wenn sie aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge keine laufende oder nur eine relativ geringfügige Unterstützung beziehen. Ebenso werden diese Personen als Arbeitslose gezählt, sofern sie tatsächlich ohne Arbeit sind. Es ist jedoch möglich, daß infolge der Abgrenzung des Begriffs „anerkannte Wohlfahrtserwerbslose“ auch die Gesamtzahlen der

Arbeitsuchenden und der Arbeitslosen etwas niedriger geworden sind, weil in gewissem Umfang Arbeitslose, die durch keine Unterstüßungsbezug mehr an das Arbeitsamt gebunden sind, sich nicht mehr beim Arbeitsamt melden, also von der Statistik auch nicht mehr erfasst werden können. Auf diese Zusammenhänge ist in den Veröffentlichungen der Reichsanstalt mehrfach hingewiesen worden.“

Diese fonderbare Richtigstellung bekräftigt die unbestreitbare Tatsache, daß nach den neuen Grundfragen für die Fälschung der Wohlfahrtserwerbslosen arbeitssuchende Wohlfahrtserwerbslose, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, nicht mehr gezählt werden. Ueber die anderen Kategorien von Arbeitslosen, die nach diesen neuen Grundfragen nicht mehr gezählt werden, schweigt sich die Richtigstellung aus.

Es wird nur zugegeben, daß „in gewissem Umfang Arbeitslose, die durch keine Unterstüßung mehr an das Arbeitsamt gebunden sind, sich nicht mehr beim Arbeitsamt melden, also von der Statistik auch nicht mehr erfasst werden können.“

Aber warum melden sich Hunderttausende nicht mehr? — Weil sie von den Arbeitsämtern laut Dienstausweisung hinausgeworfen werden. Trotzdem kann man die Arbeitslosen nicht „säubern“ man die Statistik. So geht die Arbeitslosigkeit zurück. Wir verbitten uns „Richtigstellungen“ die nur Verschleierungen sind!

Reichstagung der RDA.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten im Gesamtverband hielt am 12. und 13. November in Berlin ihre Reichskonferenz ab. Die Konferenz nahm nach dem von Bilmeyer erstatteten Geschäftsbericht und einem organisationspolitischen Referat von Dr. Opp auf Grund einer intensiven Diskussion Stellung zu den letzten beamtenpolitischen Ereignissen, den eingeleiteten Abwehrmaßnahmen und der in Zukunft einzuschlagenden Taktik.

Die günstigen Auswirkungen des organisatorischen Zusammenschlusses der RDA mit dem Gesamtverband wurden allseits hervorgehoben. Insbesondere wurde festgestellt, daß durch die Zusammenfassung der RDA mit dem Verband Deutscher Berufsfeuerwehrmänner und dem Reichsbund der Beamten und Angestellten in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen zur neuen RDA im Gesamtverband eine wesentliche Intensivierung der gewerkschaftspolitischen Arbeit, sogar ein Mitgliederzuwachs trotz der Krise eingetreten ist.

Die Tagung beschäftigte sich auch eingehend mit der Lage der Kommunalbeamtenchaft. Es wurde hervorgehoben, daß noch immer verjagt wird, die Kommunalbeamten gegen die Opfer der Wirtschaftskrise auszuspielen. Man war sich einig in der Beurteilung der Finanznot der Gemeinden. Aber die Notlage der Gemeinden darf nicht auf dem Rücken des kommunalen Personals ausgetragen werden.

Streit in der Fischindustrie

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Eckernförde, 15. November.

Nach fünfmaliger Lohnförsung hatten die Unternehmer der Fischindustrie eine sechste Lohnförsung gefordert, und zwar für Männer von 5 Pfennig, für Frauen von 6 Pfennig die Stunde. Die Gewerkschaften und die Arbeiter der Betriebe haben sowohl die Forderungen der Unternehmer als auch einen Schiedsspruch, wonach der Lohn für Männer um weitere 2 Pfennig und für Frauen um 4 Pfennig geförsert werden soll, abgelehnt und in geheimer Abstimmung fast einstimmig den Streit beschlossen.

Hierzu 2 Beilagen

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Wochentliche Sonntagsbeilage „Rolf und Zeit“. Hauptpreise: Wochentlich 75 Pf., monatlich 3,25 M. (davon 87 Pf. monatlich für Beförderung ins Haus) im Voraus zahlbar. Postbezug 3,25 M. einschließlich 60 Pf. Postzeitung, und 72 Pf. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 4,65 M. pro Monat; für Länder mit ermäßigtem Drucksachenporto 4,65 M. Bei Aufsat der Beförderung wegen höherer Gewalt besteht kein Anspruch der Abonnenten auf Ersatz. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile 20 Pf., Kleinanzeigen 1,50 M. „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 20 Pf. Jedes weitere Wort 10 Pf. Rabatt laut Tarif. Worte über 13 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Millimeterzeile 25 Pf. Familienanzeigen Millimeterzeile 10 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft. Täglich von 8 bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht geschwener Anzeigen vor. Verantwortlich für Inhalt: Rudolf Weichenbach; Schriftföhrer: G. Alinghölter; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Druckerei: Herber Verlag; Verleger und Contingent: Fritz Kerschbader; Anzeigen: Otto Genski; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 2.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Einzigartige Gelegenheiten

werden in diesen 3 Tagen geboten.

Prächtige Kleidung in ungeheurer Auswahl zu denkbar niedrigen Preisen stempeln diese Angebote zu Leistungen ohne Gleichen!

Hochelegante große Abendkleider, darunter herrliche Modelle sowie wundervolle Nachmittagskleider in allen Schönheiten der neuesten Model

Diese bewundernswerten Schöpfungen der Schneiderkunst kosten hier nur einen Bruchteil dessen, was in erten Maßsaalons gefordert wird

Pelzmäntel

aus Fohlenklaus und -Bare. in elegant. Verarbeitung auf vornehm. Füllern in schwarz und braun ... nur

119:-

Flotte

Pelzjacken

aus verschiedenen Fellarten, in bester Ausführung ... ab

49:-

Fabelhafte Damen-Mäntel

prachtvolle Qualitäten, auch für stärkste Figuren m. wunderschönem Pelzschmuck

39-49:-

Der Gipfel der Leistungsfähigkeit: Prachtvolle

Winter-Mäntel

aus Crul-Noppen u. Crul-Diagonal, ganz aus Maroquin, mit Slib'Yuch-Opposum-Kragen

59:-

Reizende Jugendliche Mäntel

aus sehr guten Stoffen, mit Pelzkravatte od. Pelzschal, in hochmodernen Formen

19:-

Ball- und Gesellschaftskleider

aus hochfein. Stoffen, in modernster Ausführung, aphrt Formen bis zu d. hochbarsten Modenschöpfungen. Für jede Figur in unerschöpflich. Fülle zu niedrigst. Preis, vorzüglich

Hochelegante Tanzkleider

aus blüchlich. fließenden Flanisol und anderen feinen Stoffen in modernsten Formen mit Abendfarben mit aparten Garnierungen

29-25:-

Ein Reissortiment reizender Wollkleider

in bester Verarbeitung, aus nur guten Stoffen

12-15:-

Die beliebten Attila-Jacken

aus schöner Pelzimitation mit Schal- oder Kravatte

9-12:-

Trauer-Kleidung

jeder Art, auch für Halbrauer in einfachem bis zum elegantesten Genre in größter Auswahl für alle Figuren.

zu küssertst niedrigen Preisen.

Warme mollige Morgen-Röcke

ab 4:-

für extrastarke Damen ... ab 6:-

Damen-Strickwesten

in vielen Farben und Strickarten

ab 5-7:-

Herrn-Strickwesten

in vorzüglichster Ausführung u. vielf. Farb ... ab 9-12:-

Knaben-ülster

oder Mädchen-Mäntel in grosser Auswahl ausserst billig.

Kinder- u. Mädch.-Kleider

aus vorzüglichsten Stoffen, unerschöpflich in Auswahl

nur 5- 8- 10:-

Elegante, warme Damen-Schlafanzüge einfarbig mit gebüelter Garnitur

nur 5²⁵

Gute Dimiti-Bettgarnitur

1 Deckbett mit 2 Kopfkissen 80x80

nur 5³⁰

Kunstseid. Kaffeedecken

130/160, in herrlichen Mustern

nur 2⁵⁰

Das Haus für grosse Weiten

KÖNIG-STR. 22-26

Die Gräber hinter den Mauern

Stiller Weg durch die Berliner Ruhestätten

„Tag und Nacht werden die Strahlen von Sonne, Mond und Sternen als ein Gruß aus dem Weltall an die Toten hier Zutritt haben und mit ihrem Glanze den goldenen Lorbeerfranz, der symbolisch das Massengrab aller Gefallenen schmückt, verklären. Die Lebenden aber, die hier eintreten oder vorübergehen, soll dieses Gedächtnismal ermahnen, den Toten nachzueifern an Opferkraft für das Ganze, das zu tun, was die Würde und die Größe des Menschen ausmacht: dem Volke, dem Vaterlande, dem Staate zu dienen.“

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun sprach diese Worte am 2. Juni 1931 bei der Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges in der Neuen Wache unter den Linden. Sie sind geeignetes Wort und Wohnort für die Gedanken, die uns in dieser Woche bewegen. Am Totensonntag gedenken die republikanischen Kriegsteilnehmer im Plenarsaal des deutschen Reichstages ihrer gefallenen Kameraden und aller Opfer des großen Krieges. Schon heute aber, an dem gesetzlichen Feiertage, der Ruhetag genannt wird, wallfahrten unzählige Berliner zu den Friedhöfen und Gedächtnisstätten, deren Zahl in der Reichshauptstadt nicht weniger als rund 130 beträgt. Unsere Gedanken sind in diesen Tagen auch auf dem Friedhof der Märzgefallenen, wo die 183 Opfer der Revolution von 1848 neben den 33 Opfern des Jahres 1918 ruhen. Aber sie weilen auch am Grab in Oberhönneweide, in dem der für die Republik gemordete Reichsaussenminister Walter Rathenau ruht, ebenso wie an der gemeinsamen Grabstätte in Erkner, wo die Leiber unserer am 26. Juni 1927 durch Hafenkreuzmord gefallenen jungen Reichsbannerkameraden Tieg und Wollant beigesetzt sind. Sie sind im Urnenhain, in dem das Gedächtnis an Willi Schneider wachgehalten wird, der in der Neujahrsnacht 1931 für die Freiheit fiel. Unvergessen ist uns Erich Schulz, der, am Tag vor der Reichspräsidentenwahl, am 25. April 1925, von Rechtsradikalen umgebracht, auf dem Friedhof in der Hasenheide die ewige Ruhe fand.

Besondere Wallfahrtsstätte ist für uns Sozialisten der Zentralfriedhof in Friedrichsfelde, der uns, historischen Namen an historischen Namen

reicht: Ignaz Auer, Friedrich Bartsch, Richard Fischer, Hugo Haase, Adolph Hoffmann, Karl Legien, Wilhelm Liebknecht, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Hermann Mollath, Hermann Müller, Adolf Ritter, Paul Singer, Luise Zieg, Fritz Zubeil — das sind uns mehr als bloße Namen, nein, jeder Grabstein ist uns Appell zum Kampf für Freiheit und Zukunft der Arbeiterklasse.

Das Buch der Toten

Auf den Berliner Friedhöfen ruhen viele Große an Geist, viele Große an Seele, viele Große an Macht und Einfluss. Es ist ein verdienstvolles Werk, das ein schlichter Angestellter



Das Denkmal Ludwig Deverients auf dem Französischen Friedhof in der Chausseestraße

der A.G., Willy Wohlered, durchführte. Nach jahrelanger, mühsamer Forschungsarbeit gab er eine Schrift heraus, die sich „Verzeichnis der Grabstätten bekannter und berühmter Persönlichkeiten in Groß-Berlin und Potsdam mit Umgebung“ nennt und im Selbstverlag des Verfassers, Berlin SO. 36, Eisenbahnstr. 8, erschienen ist. Sie ist eine Fundgrube für jeden, der Liebe zur Geschichte mit Liebe zur Heimat verbindet. Das menschlich Ergreifende sei vorausgeschickt. Da findet sich unter der Rubrik „städtischer Friedhof von Rahnsdorf“ die kurze Notiz: „Fischermeister August Herrmann, gestorben 1915, rettete im Laufe seines Lebens 150 Menschen vom Tode des Ertrinkens.“ Auf der Seite daneben lesen wir unter Neuer Garnisonfriedhof in der Hasenheide: „Gemeinsames Grab der am 17. Oktober 1913 mit dem Marineluftschiff L. 2 in Johannisthal bei Berlin verunglückten Besatzung (Kapitänleutnant E. D. Freyer und 28 Offiziere und Mannschaften). Am „Kleinen Wannsee“ liegt einsam das Grab des Dichters Heinrich v. Kleist und seiner Freundin Henriette Vogel. In wenigen Tagen, am 21. November, jährt sich der Tag, an dem 1811 der große Dramatiker, der in seiner „Hermannschlacht“ den Freiheitskampf gegen Frankreich proklamiert hatte, von seinem mit Napoleon verbündeten König aber schroff zurückgestoßen wurde, mit Henriette Vogel in Verzweiflung aus diesem Leben flüchtete. Noch im Tode ächtete

man die Selbstmörder. Die Gedächtnisstätte auf dem Rappentplatz hat ihre besondere Geschichte: Der „Katsverwandte und Stadthauptmann“ Christian Koppe widmete den Platz und seine Umgebung im Jahre 1705 als Ruhestätte den armen Waisen und ruht mit seinen Angehörigen nach seinem Wunsche in ihrer Mitte.

Wohl der größte Friedhof im Innern Berlins ist der in der Bergmannstraße, der freilich verwaltungstechnisch nicht weniger als vier Friedhöfe umfaßt. Man darf sagen, der ganzen Welt bekannt ist aus dieser Begräbnisstätte das von Hugo Lederer geschaffene Grabmal von Gustav Stresemann. Man sah es in den illustrierten Zeitschriften wohl aller Länder abgebildet, als der Franzose Aristide Briand mit einem Blumenkränzchen am Grabe des deutschen Staatsmannes stand. Hier ruhen weiter Adolf von Menzel und Theodor Mommsen, und um zwei Politiker zu nennen, der Freisinnige Eugen Richter und der Vorkämpfer Hitlers, der Antisemit Hofprediger Adolf Stöcker. Nicht allzuweit von ihm liegt die große Künstlerin Marie Seebach, deren Gedächtnis durch ihre Stiftung für notleidende Künstler besonders lebendig ist. Der Friedhof am Blücherplatz beherbergt die Gräber des Dichters Adalbert von Chamisso, des französischen Emigranten aus der Revolutionszeit, und E. T. A. Hoffmanns, des Phantastischen unter den Romantikern. Sucht man seine Kumpare aus der historischen Tafelrunde von Lutter und Wegner, so findet man, daß Friedrich Baron de la Motte Fouqué, der Dichter der Undine, auf dem Garnisonfriedhof von

1722 in der Linienstraße und daß der gefeierte Schauspieler Ludwig Deverient auf dem französischen Friedhof in der Chausseestraße begraben liegt. Ein eisernes Denkmal aus der staatlichen Eisengießerei ziert sein Grab. Unter lauter Soldaten ist auf dem Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße ein immer wieder genannter Zivilist begraben, die „graue Eminenz“ unter Bismarck, Caprivi, Hohenlohe und Bülow, der Vortragende Rat im Auswärtigen Amt, von Holstein. Der Friedhof der Gelehrten liegt in der Großgörschenstraße. Hier findet man ganz berühmte Namen: Die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm, die großen Sprachforscher, die königlich hannoversche Reaktion von ihren Göttinger Lehrstühlen verjagte, den Philologen Ernst Curtius, der Friedrich III. besser erzog als Prinzpeter Wilhelm II., den Mathematiker Paul du Bois-Reymond, der, über die Ewigkeit befragt, sagte: Wir wissen es nicht und wir werden es nicht wissen. Daneben den großen Arzt und freisinnigen Politiker Rudolf Virchow und den Kronhistoriker des reaktionärsten Preußentums Heinrich von Treitschke. Auf dem gleichen Friedhof aber stößt man, im Augenblick erschreckend, auf einen Grabstein, der den Namen Paul von Benedendorf und von Hindenburg trägt. Es handelt sich um einen Verwandten des Reichspräsidenten, der am 16. August 1870 bei Mars-la-Tour als Rittmeister gefallen ist.

Auf dem Grabstein der Charlotte von Kalb, der geistvollen Frau aus der großen Zeit Weimars, stehen die Worte: Ich war auch ein Mensch, sagt der Staub! Ich bin auch ein Geist, sagt das All!

Auf einem schlichten Grabstein in Stahnsdorf lesen wir:

Nicht alle sind tot, deren Hügel sich hebt.
Wir lieben, und was wir geliebt, das lebt.
Es lebt, bis auch unser Leben zerfällt.
Nicht alle sind tot, die begraben sind.

Die Stimme der Bezirke

Was die Bezirksversammlungen zum Reformwerk sagen

Die Durcharbeitung des Magistratsplanes über die Neugestaltung der Berliner Verwaltung ist jetzt so weit gediehen, daß die Vollversammlung der Stadtverordneten ihre Entscheidung treffen kann. Das einschneidende Reformwerk steht schon in den beiden Stadtverordnetenversammlungen am Donnerstag und Freitag zur Beratung. In den letzten Wochen haben sich naturgemäß auch die Bezirksversammlungen der zwanzig Bezirke mit dem einschneidenden Plan beschäftigt.

Nach einer Verwirklichung des Magistratsplanes würde es die Bezirksversammlung in ihrer heutigen Gestalt nicht mehr geben. Die noch bestehenbleibenden neun Bezirke sollen vielmehr nur noch von dem Bezirksamt geleitet werden, das aus dem Bürgermeister und den gewählten Bezirksräten als Verwaltungsorgan gebildet wird. Die Beschlüsse der Bezirksversammlungen sind durchaus nicht einheitlich. Ein Teil hat beschlossen, den Magistratsplan rundweg abzulehnen, andere Versammlungen haben den Beschluß gefaßt, erst einmal die Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung abzuwarten und wieder andere suchten einen Mittelweg zwischen dem bestehenden Zustand und der geplanten Neuänderung.

Von der Vorlage überhaupt nichts wissen wollen die Mehrheiten der Bezirksversammlungen in den Bezirken Tiergarten, Wedding, Friedrichshain, Spandau, Zehlendorf, Steglitz, Tempelhof, Neukölln, Pantow und Reinickendorf. Allerdings zeigte die Abstimmung mehrfach, daß die Mehrheit, die diese Beschlüsse faßte, einer starken Minderheit gegenüberstand. In vielen Fällen nahmen die

Sozialdemokraten eine andere Haltung als die Mehrheit ein. Den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung abzuwarten wollen die Bezirke Mitte, Prenzlauer Berg, Kreuzberg, Schöneberg und Lichterberg. Für die Vorlage, soweit sie die Neueinteilung der Bezirke betrifft, haben nur zwei Bezirke gestimmt: Charlottenburg und Köpenick.

„Grunewald“-Bezirk vorgeschlagen

In der Bezirksversammlung Tiergarten hatte die sozialdemokratische Fraktion vorgeschlagen, den südlichen Teil des Bezirkes mit dem Tiergarten als Grenze zu Schöneberg zu geben und den nördlichen Teil dem bisherigen Bezirk Wedding anzugliedern. Die Charlottenburger wünschen sehr eine Vereinigung mit Spandau, um so mehr sträuben sich die Spandauer mit dem Hinweis auf die eigene Entwicklung ihrer Stadt gegen die Zusammenlegung. Wenn Spandau selbständig bleiben sollte, beansprucht Charlottenburg das Gelände Siemensstadt östlich der Havel, um so genügend Siedlungsmöglichkeit zu haben. Die Wilmersdorfer Bezirksversammlung wünscht eine Vereinigung mit Zehlendorf zum „Grunewaldbezirk“. Man will keine Vereinigung mit Charlottenburg oder Schöneberg. Schöneberg soll nach der Meinung der Wilmersdorfer mit Steglitz und Tempelhof zusammengelegt werden. Zehlendorf und Steglitz wollen aber unter allen Umständen selbständig bleiben.

In der Tempelhofer Bezirksversammlung

Sechs-Tage-Rennen

Sieger Broccardo-Guimbretiere

Das Sechstagerennen hat in den letzten Stunden eine entscheidende Wendung infolge erfahren, als das bis in die Nachmittagsstunden führende deutsche Paar Tieg-Schön durch einen böserartigen Sturz von Tieg ausscheiden mußte. Infolgedessen wurden die Franzosen Broccardo-Guimbretiere Spitzenpaar und führten während der letzten Stunden des Rennens mit einer Runde Vorsprung vor dem neugebildeten Paar Funda-Schön. Zwei Runden zurück Ehmer-Rieger. Alle Versuche der übrigen Paare, namentlich von Funda-Schön, den Rundenvorsprung der Franzosen wieder einzuholen, blieben vergebens.

So endete das 28. Sechstagerennen am Mittwoch mit folgendem Ergebnis:

Sieger: Broccardo-Guimbretiere, 555 Punkte. 2. Eine Runde zurück Schön-Funda, 517 Punkte. 3. Zwei Runden zurück Rieger-Ehmer 388 Punkte. Es folgen drei Runden zurück Siegel-Thierbach, 533 Pt., Bugge-Biller 408 Pt., Rieth-Bjennsburg, 287 Punkte und fünf Runden zurück Gebrüder Kiesel, 240 Punkte.



Wo man Qualität sucht, schätzt man „Saba“

Der Berliner verlangt das Beste für sein Geld. Darum ist „Saba ohne“ auch die meistgerauchte Cigarette Berlins.



Berlin in Zahlen gefaßt

Die Sprache der Statistik — Im Mittelpunkt des Verkehrsnetzes

ging die allgemeine Auffassung dahin, daß der Bezirk, sofern eine Zusammenlegung nicht zu vermeiden ist, mit Schöneberg vereinigt werden soll, auf keinen Fall aber mit Steglitz. Trepow protestiert gegen eine Zerstückung des Bezirkes. Im Falle einer Zusammenlegung hält man eine geschlossene Vereinigung mit Köpenick für tragbar. Auch der Bezirk Weißensee will von einer Zerstückung des Bezirkes nichts wissen, eine Zusammenlegung soll höchstens ungeteilt erfolgen.

Frist bis 1. Dezember verlängert

Auf das Ersuchen des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin um Verlängerung der Frist zur Berichterstattung über die Verwaltungsgesetzgebung bei der Stadt Berlin bis zum 1. Dezember 1932 hat Herr Bracht jetzt die zuletzt dem Oberbürgermeister bis zum 15. November 1932 gesetzte Berichtsfrist noch einmal zum 1. Dezember dieses Jahres verlängert.

In wenig Worten

Die Große Strafkammer des Landgerichts I hob als Berufungsinstanz das gegen die Tänzerin Marianne Winkelstein ergangene und auf 3 Monate Gefängnis lautende Urteil wegen fahrlässiger Tötung auf und sprach die Tänzerin auf Kosten der Staatskasse frei.

In dem Prozeß wegen Erschießung des Chemnitzer Dentisten Kriebel wurde der Angeklagte Ferdinand Bartl wegen gemeinsamen Todes zum Tode und wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz vom 12. April 1928 zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am Montagabend wurde der 41jährige verheiratete Staatsförster Doerfer aus Biernau bei Weimar im Walde erschossen aufgefunden. Doerfer war sehr beliebt, lebte seit acht Jahren in Biernau und hinterläßt eine Witwe mit einem siebenjährigen Töchterchen.

Die Stadt Kyritz wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Aus bisher noch unbekannter Ursache war in der Kyritzer Stadtmühle ein Feuer entstanden, das den östlichen Teil des gewaltigen Gebäudekomplexes in wenigen Stunden in Trümmer legte.

Die Staatsanwaltschaft II Berlin hat jetzt gegen den beruflosen Friedrich Stark Anklage wegen Raubmordes und Mordfalldiebstahls erhoben. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 6. September d. J. die Sprachlehrerin Frau Emma Brusca in ihrer Wohnung in Berlin, Tempelhofer Ufer 32, vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet und beraubt zu haben.

Wie aus Prag gemeldet wird, ist der Vertreter der Vereinigten Holzindustrie A. G. in Breslau, Schmel, von dem Arbeiter Otto Semberg überfallen und durch Beilhiebe so schwer verletzt worden, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

Im Dock getötet

Arbeiter schwer verunglückt

Hamburg, 15. November.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gegen 11.30 Uhr im Dock 5 der Werft von Blohm u. Hoß. Mehrere Arbeiter standen im Dock auf einem hohen Gerüst neben dem Dampfer „Biscaya“, um eine Schiffsplatte zu lösen. Beim Abheben der Platte brach auf noch nicht geklärt Weise das Becken zusammen und die Arbeiter stürzten aus einer Höhe von 10 Metern auf den Boden des Dockes. Der 39jährige Schmied Paul Kuplin und der 46jährige Arbeiter Reinhold Kühn erlitten so schwere Verletzungen, daß sie an der Unfallstelle gestorben sind. Der Fuhrarbeiter Emil Martens trug schwere innere Verletzungen davon und mußte in betäubungslosem Zustande in ein Krankenhaus geschafft werden.

Zweimal Hauptmann

Und zweierlei kommunistische Schreibweise

Man schreibt uns:

Im „Berliner Tageblatt“ steht am Sonntag ein Artikel über Gerhart Hauptmann, der den bedeutenden sowjetrussischen Regisseur Alexander Tairow zum Verfasser hat. Er beginnt mit den Sätzen:

Ein großer Lebensweg. Ein riesiger schöpferischer Weg des Philosophen, Dichters und Dramatikers.

Der bedeutendste Künstler Deutschlands, der in seiner schöpferischen Persönlichkeit die mannigfaltige Kultur seines Landes vereinte. — Er zerstreute siegreich alle Grenzen.

Am gleichen Sonntag finden sich in dem für die Berliner Proleten geschriebenen Rügenberg-Blatt „Berlin am Morgen“ aus Anlaß der Hauptmannschen Einleitung zur Knauerischen Goethe-Ausgabe diese Sätze:

„Was tut der „Dichtersfürst“ Gerhart Hauptmann? ... flüchtig hingeschmieretes, hoch-

Berlin ist mit 4,3 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Europas, die drittgrößte der Welt, demnach wird allerdings Tokio Deutschlands Reichshauptstadt auf die vierte Stelle drängen. Würde man sämtliche Berliner in einem Abstand von einem halben Meter nebeneinander aufstellen, so ergäbe das eine fortlaufende Kette von der Reichshauptstadt bis zur türkischen Metropole Angora oder bis nach der bekannten russischen Messestadt Nischni-Nomgorod. Hieraus kann man sich bligartig bereits einen Begriff von der ungeheuren Größe Berlins machen, eines Wirtschaftszentrums gewaltigster Ausdehnung, als Geber und Nehmer, als Käufer und Verkäufer, als Konsument und Produzent.

Berlin muß (oder besser: möchte!) für die ganze Welt arbeiten, um seine Bewohner zu ernähren zu können, und umgekehrt schafft die ganze Welt für Berlin.

Was in Berlin verzehrt wird

Ein paar Zahlen über Berlin als Wirtschaftszentrum. So betragen im Jahre 1931 die aus Berliner Schlachtungen gemommenen Frischfleischmengen 226,4 Millionen Kilogramm. Täglich werden auf dem Berliner Schlachthof u. a. gegen 4000 Schweine, 1300 Schafe, 700 Rinder, 600 Rinder geschlachtet, was alljährlich Millionen an Schweinen und viele Hunderttausende sonstigen Viehs ausmacht. An Milch wurden im Jahre 1931 vom Lande nach Berlin 270,3 Millionen Liter eingeführt. Der Tagesdurchschnitt belief sich auf 737 260 Liter. In den Berliner Kuhhaltungen werden täglich 240 000 Liter erzeugt und direkt vom Stall abgeleitet, im ganzen Jahre also etwa 87,6 Millionen Liter. Von der Milch entstammen etwa 73 Proz. aus der Provinz Brandenburg und Berlin, etwa 15,5 Proz. aus Pommern und 7,5 Proz. aus Mecklenburg. Der Jahresverbrauch an Kartoffeln beträgt schätzungsweise 500 000 Tonnen oder eine Milliarde Pfund! Die Zahlen sind so groß, daß man einen Augenblick anhalten muß, um sie dem Verständnis nahe zu bringen. Man könnte auch noch über den Bierverbrauch und anderes berichten, wie darüber, daß der jährliche Lebensmittelverbrauch eines Berliners an Brotgetreide und Wehl 139, an Milch, 90,1, an Zucker 19, an Gemüse 60, an Obst 36, an Fisch 7,2 Kilogramm beträgt und dies müßte man dann auf 4,3 Millionen Menschen übertragen, die auch heute noch pro Jahr

trabendes, mit metaphysischen Seichtheiten angefülltes Artikelchen von vier Seiten, das über Goethe nichts, aber auch gar nichts ausagt. ... Man lasse Gerhart Hauptmann doch Sahm-Aufrufe unterzeichnen und schlechte Dramen schreiben.

Eine interessante Gegenüberstellung! In dem bürgerlichen Blatt ist nach dem überschwänglichen Zeugnis eines früheren Bolschewisten Hauptmann „der bedeutendste Künstler Deutschlands“. Im Proletenblatt wird, wahrscheinlich weil er der KPD nicht angehört, ein „hochtrabender, leichter Schmierer, der schlechte Dramen schreibt“.

Cafétier geflüchtet

Große Autoschiebung

Im Rahmen der Untersuchung einer Autoschieberaffäre ist gegen den bekannten Berliner Cafétier Erban Haftbefehl erlassen worden. Die Untersuchung ergab, daß Erban, der schon einmal im Mittelpunkt einer großen Kriminalaffäre stand, der Finanzier und Helfer einer großen Autoschieberkolonne ist, die insbesondere große Mercedeswagen „vertrieb“. Der 38 Jahre alte tschechische Staatsangehörige Procop Erban ist aus Berlin spurlos verschwunden. Auch sein Gehilfe, der 31 Jahre alte Pole Erwin Kohn, ist aus seiner Wohnung in der Gausseestraße 11 verschwunden. Auf die Ergreifung Erbens ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

Durch die Stettiner Kriminalpolizei wurde im August eine große Autoschieberaffäre aufgedeckt. Es wurden nach und nach über 160 Autos beschlagnahmt, die sämtlich in Berlin gestohlen worden waren.

Es konnte jetzt festgestellt werden, daß Erban als Finanzier der großen Autoschieberbande in die Erscheinung getreten war. Er soll nicht nur erhebliche Gelder vorgefördert, sondern auch die ganzen Diebstahle organisiert haben. Einer seiner wichtigsten Helfer dabei war der 31 Jahre alte Pole Erwin Kohn. Auch er wird jetzt von der Kriminalpolizei gesucht. Ein besonderes Erkennungszeichen ist bei ihm das linke Augensid, das infolge einer Verletzung gelent ist.

für ungefähr 1½ Milliarden Mark Nahrungsmittel verzehren.

Von der Berliner Bevölkerung lebt ein Fünftel von der Metallindustrie. Die elektrotechnische Industrie ist in keinem anderen Gebiete Deutschlands so zusammengeballt wie in Berlin. 41 Proz. aller in der deutschen elektrotechnischen Industrie beschäftigten Personen entfallen auf die Reichshauptstadt. Auch Deutschlands Maschinenindustrie hat in Berlin ihr Zentrum gefunden. Die Bekleidungsindustrie, die zweitgrößte Berliner Industrie, zählt 80 000 Betriebe mit 250 000 Personen. 12 Proz. aller gewerblich tätigen Personen der Reichshauptstadt arbeiten in der Bekleidungsindustrie. Allerdings sind bei allen diesen Zahlen die gestiegenen Erwerbslosenziffern noch nicht berücksichtigt. Der weitaus wichtigste Standort der deutschen Bekleidungsindustrie ist Berlin mit rund der Hälfte der Gesamtproduktion von Bekleidungsgegenständen.

Die Reichshauptstadt ist auch der Mittelpunkt des wirtschaftspolitischen und berufständischen Lebens in Deutschland, und schließlich ist Berlin die größte Handelsstadt des europäischen Festlandes. Auch diese Feststellung können wir zahlenmäßig belegen, doch sei in diesem Falle auf das Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin verwiesen.

Viele Wege führen nach Berlin

In einem Tage sind für den, der über das nötige Kleingeld verfügt, von Berlin aus London, Rotterdam, Amsterdam, Brüssel, Paris, Basel, Genf, Zürich, Bern, Rom, Mailand, Prag, Wien, Benedig, Budapest, Romo, Smolensk, Moskau, Riga, Reval, Beningrad, Helsingfors, Kopenhagen, Malmö und Oslo erreichbar. In zwei Tagen der Woche im Post- und Frachtverkehr innerhalb 24 Stunden Saloniki bzw. Athen. Im Sommer kommen täglich im internationalen Verkehr elf Flugzeugmaschinen mit Passagierbeförderung und außerdem ein Frachtflugzeug an.

Wenn wir hören, daß im Jahre 1930 14 895 000 Tonnen Güter nach und 5 585 000 Tonnen Güter von Berlin zum Versand durch die Eisenbahn gelangten, so lagen diese großen Zahlen an sich noch nicht viel. Sie werden lebendiger, wenn wir erfahren, daß täglich 328 Ferngüterzüge in Berlin eintreffen und ebenso abfahren, d. h. alle 14 Minuten. Tag und Nacht, kommt oder fährt ab ein mit Gütern beladener Zug. Der Personenverkehr nimmt natürlich noch ganz andere Ausmaße an. 40 internationale Züge kommen,

40 internationale Züge gehen täglich von und nach der Hauptstadt. Es kommen noch 484 Fernzüge hinzu, so daß alle drei Minuten ein Fernzug über die Berliner Gleise läuft.

Werfen wir noch einen Blick auf Berlins Wasserverkehr. Die Verbindungen zu Wasser sind die denkbar günstigsten. Berlin ist mit dem Elbe- und Odergebiet durch ein System von natürlichen und künstlichen Wasserstraßen (Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin und die Kanäle des märkischen Wasserstraßennetzes) verbunden. Ueber die Oder hinaus steht es mit der Warthe und Weichsel in Verbindung und wird binnen weniger Jahre nach Vollendung des Mitteldeutschen unmittelbaren Anschluß an Weser und Rhein und damit an das westliche Industriegebiet gewinnen.

So ist Berlin Kreuzungspunkt aller Wasserverbindungen zwischen Nord und Süd und Ost und West.

Neben dem Massengüterverkehr von Getreide, Futtermitteln, Kohle, Eisen, Kies, Baustoffen im Gebiet der Elbe, Oder und der märkischen Wasserstraßen werden nach den besonders wichtigen Plätzen Hamburg, Stettin, Magdeburg, Dresden und Breslau regelmäßige Eisdampferfahrten unterhalten. Die Eisdampfer legen die Strecke Berlin-Hamburg in etwa 3 Tagen, Berlin-Magdeburg in 2 Tagen, Berlin-Dresden in 4-5 Tagen zurück. Die Beförderung Berlin-Stettin beansprucht nur ungefähr 1½ Tag, während die Reise Berlin-Breslau 4-5 Tage dauert.

Aus dem Hamburger Verkehrsgebiet kommen insbesondere Steinkohlen, Petroleum, Steinkohlensche, Weizen und Wehl auf dem Wasserwege nach der Reichshauptstadt. Von den märkischen Wasserstraßen und von der Oder kommen Erde, Kies, Sand, Lehm usw., aus Schlesien und Pommern Steinkohlen. So sehen wir, daß die Binnenschiffahrt Berlin direkt mit dem übrigen Deutschland und indirekt mit Hilfe der Umladung mit der übrigen Welt eng verflochten hat, ohne aber dem Reichsbahnverkehr an Bedeutung zu gleichen. Für Berlin beträgt nämlich der Anteil der Reichsbahn etwa 63,12, der der Binnenschiffahrt 36,88 Proz. Beide Verkehrsmittel ergänzen einander derart, daß die Massengüter, die zum Bauen erforderlich sind, Erde, Kies, Sand, Steine, Kalk, ferner Petroleum, Weizen, Mehl und Zucker ganz überwiegend von der Schifffahrt nach Berlin geschafft werden, alle übrigen Güter größtenteils auf dem Schienenwege Berlin erreichen.

Wieder Schulbrand!

Feuer im Klassenzimmer

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach der Gemeindeschule in der Pankestr. 20 Ecke Wiesenstraße alarmiert, wo kurz nach Schluß des Unterrichts in einem Zimmer der Klasse 6 Feuer ausgebrochen war.

Als die Feuerwehr in den Raum eindrang, brannte der Klassenschrank lichterloh. Hefte, Bibliotheksbücher und andere Behr- und Klassenutensilien fielen den Flammen zum Opfer. Wie schnell festgestellt werden konnte, war das Feuer vorsätzlich angelegt worden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Bereits vor einigen Monaten trieb ein krankhaft veranlagter Mensch in Berlin sein Unwesen und zündete in mehr als 30 Fällen Klassenschränke und einmal sogar eine ganze Schulaula an. Der Brandstifter wurde gefaßt und zur Zeit verbüßt er seine Strafe.

Das Bußtagswetter

Nach den gestern abend beim Amtlichen Wetterdienst eingegangenen Meldungen ist für den heutigen Bußtag höchstwahrscheinlich mit trockenem und zum Teil heiterem Wetter bei gleichbleibenden Temperaturen zu rechnen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß unter dem Einfluß warmer Luftmassen, die sich von Westen unserem Gebiet nähern können, morgens und abends starke Nebelbildung eintreten wird.

Zur Zeit ist die Druckverteilung so, daß über Island und Nordengland ein starkes Hochdruckgebiet und über dem ganzen Baltan ein kräftiges Tiefdruckgebiet liegt. In dem Zwischengebiet von Finn- und bis herunter nach Spanien erstreckt sich eine ausgedehnte Tiefdruckrinne, unter deren

Bereich auch weite Teile Deutschlands geraten sind. In Frankreich herrschte gestern sehr mildes Wetter und Paris meldete 13 bis 14 Grad Wärme. Falls die gestern vorherrschende schwache Luftbewegung in unserem Gebiet umschlagen sollte und aus westlicher Richtung die warme Luft vorstößt, ist mit ziemlicher Bestimmtheit mit Rebebildung zu rechnen.

Taifun-Verwüstung

Tokio, 15. November.

Der Taifun hat in weiten Strecken des östlichen Japan Tod und Verwüstung gesät. Nach den letzten amtlichen Zahlen wurden 26 Personen getötet und 25 verletzt. 26 werden vermisst. Etwa 100 Häuser sind völlig zerstört, 2400 beschädigt und 40 000 durch den zusammen mit dem Taifun auftretenden Wolkenbruch unter Wasser gesetzt worden. Auch die Stadt Yokohama hat stark gelitten. Zahlreiche Brücken wurden zerstört und Bäume entwurzelt.

Die nächste Ausgabe des „Vorwärts“ erscheint des Bußtags wegen am Donnerstagabend.

Anerkennung für einen Lebensretter. Der Arbeiter Franz Michalek in Berlin-Rudow, Kolonie „Heide am Wasser“, Günterweg 1 wohnhaft, hat im September eine weibliche Person aus dem Teltowkanal vom Tode des Ertrinkens errettet. Für das mutige und entschlossene Verhalten hat der Polizeipräsident dem Retter seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung zugehen lassen.

Etwas so ausgezeichnetes für so wenig Geld!

Sunlicht Seife
Doppelstück jetzt 27 Pfg.
Blockstück jetzt 23 Pfg.
NEU! 10-Pfg.-Packung

Museum der Luftfahrt

Einweihung in Johannisthal — Eine wertvolle Sammlung

Auf dem Gelände des Flugplatzes von Johannisthal übergeben. Das Berliner Luftfahrtmuseum der Stadt Berlin feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Das Berliner Luftfahrtmuseum ist zunächst täglich, auch Sonntags, von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Der Oberbürgermeister, der das Museum eröffnete, wies darauf hin, daß dieses Werk ohne besondere Mittel der städtischen Körperschaften aufgebaut wurde, was nicht zuletzt durch die Hilfe zahlreicher Wohlfahrtsvereine und anderer möglicher Weise sei, denen er den Dank der Stadt ausspricht. Oberbürgermeister Sauernheimer gab einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Luftfahrtmuseums, an dessen Ausbau er den Hauptanteil hat. Schon 1925 tauchte der Plan einer ständigen Luftfahrtschau in der Messehalle am Kaiserdamm auf, der aber wegen der finanziellen Schwierigkeiten nicht zur Ausführung kam. Jedoch wurde vom Magistrat Berlin der Beschluß gefaßt, eine Luftfahrtsammlung in kleinem Ausmaße zu sichern. Das in den Hallen des Flugplatzes Johannisthal verstreute Material wurde nunmehr zusammengestellt und durch Wohlfahrtsvereine unter Leitung von Hauptmann Krupp mit Hilfe von Stiftungen zu dem jetzt eröffneten Museum geordnet.

Die Fabrik als Museum

Die weiten Hallen in der ehemaligen Fabrik enthalten genug interessante Dinge, so daß man erwarten kann, daß in der nächsten Zeit viele Menschen dieses einzigartige Museum besuchen werden. Die historische Abteilung im Hauptraum birgt die Original-Wright-Maschine mit dem 30 Ps.-M.G.-Motor, ferner das erste M.G.-Flugzeug, die Erich-Rumpler-Taube, einen Gröbe-Eindecker und den Doppeldecker des Systems Franz Schneider, mit dem schon vor dem Kriege viele Preise gewonnen wurden. Der erste Fallschirmabstieg von Käthe Paulus, die bei der Eröffnung persönlich anwesend war, ist naturgetreu nachgebildet.

Von den fünf Luftschiffen, die am 5. Januar 1918 aus unbekannt gebliebenen Gründen in die Luft gestiegen sind, sieht man noch einige Trümmerreste aufbewahrt. In der Abteilung für Luftschiffe ist außerdem der erste Bau von David Schwarz interessant, der schon am 3. November 1897 auf dem Tempelhofer Feld aufstieg. Ferner ist die Führungsgondel des Zeppelinluftschiffes L. 14 aus Reken, die im Museum für Meeres-

tunde lagen, nachgebildet und ein Spähtorb des Zeppelins sowie einzelne Konstruktionsteile ausgestellt.

In der Abteilung Geschichte sind die alten Volkssagen vom Fliegen veranschaulicht und die historische Entwicklung des Johannisthaler Feldes gezeigt. In einer besonderen Ecke ist des Pioniers der Luftfahrt, Otto Lilienthal, gedacht. Seine Büste, von O. Lemte hergestellt, fand hier Aufstellung. Dem Andenken der großen Führer der deutschen Luftfahrt ist auch der alles überragende Ehrenraum geweiht, wo Gemälde des Grafen Zeppelin, Lilienthal und Tschudi einen ehrenvollen Platz fanden. Hier sollen auch die Büsten von Koehl, Huenefeld und Edener Aufstellung finden, die vorläufig den Eingang schmücken.

Insgesamt bietet diese große Schau der deutschen Luftfahrt einen vollständigen Überblick über die Entwicklung des Fluggedankens in Deutschland, der auch unter den Werktätigen lebt, wie ein über der Halle schwebendes Flugzeug des „Sturmvogel“ mit der Tat bewies.

Um die Erforschung und weitere Entwicklung der Welt zu fördern, soll alles für die Luftfahrt getan werden, die nie wieder der Vernichtung schuldloser Menschen und blühender Städte dienen soll!

Geld des Rechtsstudenten

In einem Nazi-Prozeß

Wenige Tage vor der Wahl beobachtete ein Radfahrer in der Ballner-Theater-Straße zwei 13jährige Jungen mit Naziabzeichen, die auf einen gleichaltrigen Jungen losgingen, der das Freiheitszeichen mit den drei Pfeilen auf der Brust trug. Weiter versuchten die Nazis, dem Jungen ein sozialdemokratisches Plakat zu entreißen. Der Radfahrer brachte die Jungen auseinander und fuhr weiter. Die beiden Nazibengel liefen zum S.M.-Kafé und alarmierten die S.M.-Leute: „Der Radfahrer hat uns geschlagen.“ Ein Nazi versetzte diesem auf der Höhe des Lokals einen Faustschlag, daß er fast vom Sockel fiel. Der Geschlagene holte einen Schupmann und stellte sofort den S.M.-Mann fest. Es unterlag keinem Zweifel: es war der richtige.

Was erlebt man vor dem Sönnelshöfengericht? Der Geschlagene erkennt in dem Angeklagten mit

absoluter Gewißheit den Schläger wieder. Der Verteidiger warnt den Zeugen: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich eines Meineides schuldig machen. Der Angeklagte ist nicht der Schläger. Ich kenne den Namen des richtigen Täters. Meine Schweigepflicht verbietet mir aber, ihn zu nennen. Nötigenfalls werde ich es doch tun.“ „Lassen Sie sich nicht einschüchtern“, sagt der Vorsitzende. Landgerichtsdirektor Steinhaus, zu dem Zeugen und vereidigt ihn.

Es folgt der vom Naziverteidiger gestellte Zeuge, der Nazitruppführer und Studiosus der Rechte Schlütermann: „Der Angeklagte war es nicht, ich kenne den Namen des Schlägers. Als Kamerad kann ich ihn nicht nennen.“ „Ist Ihnen also, Herr Studiosus der Rechte, Ihre Eidspflicht ganz gleichgültig?“ fragt der Vorsitzende. „Die Kameradschaftspflicht geht

für sich büßen zu lassen. Dies ist aber nicht geschehen, weil der Angeklagte eben der Täter ist. Der Studiosus der Rechte Schlütermann hat also nach Ansicht des Gerichts die Unwahrheit gesagt. Er war aber vorsichtig genug, die Aussage so zu machen, daß man an ihn strafrechtlich nicht heran kam. Bei einer solchen Vorstellung von Eid und Eidspflicht dürfte der Studiosus der Rechte wohl in Zukunft vorzüglich als Nazirichter qualifiziert sein. Oder sollte der Breuhenkommisär für Justiz etwa auf seine Dienste im Rechtsleben verzichten wollen?

Wie wird das Wetter?

In Berlin: Etwas aufkommende Bewölkung, besonders am Morgen düstlich und neblig, wenig veränderte Temperaturen schwach windig. — In Deutschland: An der Küste, in West- und Süddeutschland Nebel oder Hochnebel, im übrigen Deutschland heiter, streifenweise Nebel, besonders am Morgen, sonst düstlich, überall schwach windig, bei wenig veränderten Temperaturen.

Gemäß § 17 unseres Organisationsstatuts v. 28. April 1929, berufen wir hiermit einen

Außerordentlichen Bezirksparteitag

für Sonnabend, den 26. November, um 16 Uhr, nach dem Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Straße 3, ein.

Tagesordnung:

1. „Die Aufgaben der Sozialdemokratie nach der Reichstagswahl.“ Referent: Dr. Rudolf Breitscheid, M. d. R. — 2. Aussprache. — 3. Die Aufgaben der Organisation. — 4. Anträge. — 5. Die Verwaltungsreform Groß-Berlin.

Bezirksverband Berlin

mir über die Eidspflicht, ich verweigere die Aussage“, erwidert der Studiosus. Er wird aber nicht ins Zeugniszwangsverfahren genommen, sondern wird vereidigt. Das Gericht gibt ihm aber den Befehl, den er verdient: Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es: Die eidliche Aussage des Studiosus der Rechte Schlütermann war unglaubwürdig und eigenartig. Das Gericht hat nicht den geringsten Zweifel, daß aus Gründen der Kameradschaft und der Treue, von denen in der Gerichtsverhandlung so viel die Rede war, der wirkliche Täter sich sofort gemeldet hätte, um nicht einen Unschuldigen

SPORT

Rennen zu Strausberg

Rauch-Jagdrennen. 1. Gemma (E. Raber); 2. Bittut; 3. Koberpfeiler. Toto: 150:10. Platz: 27, 24, 19:10. Ferner liefen: Eldon, Pegu, Orimoudou (gef.), Heinkeid, Wilscholt (ausgeb.), Tramoto (4.), Garba, Blauer Vogel (gef.).
 Olympia-Jagdrennen. 1. St. Georg (H. Ostermann); 2. Gylfos; 3. Simulans. Toto: 54:10. Platz: 14, 15, 12:10. Ferner liefen: Meeremädchen (4.), Stefa, Abdiva, Meik.
 Soltau-Rennen. 1. Cobra (Weiß); 2. Fürstentind; 3. Jolonogorbarde. Toto: 33:10. Platz: 17, 81, 21:10. Ferner liefen: Rawler, Vich (4.), Bfander, Simfon, Terror, Uta, Trinum.
 Georgios-Gärten-Ausgleich. 1. Meisterstück (Kaufer); 2. Blantenstein; 3. Zurus; 4. Yvonne. Toto: 85:10. Platz: 20, 18, 14, 55:10. Ferner liefen: Sergius (gef.), Elend, Kommt voran, Spala, Strana, Till Eulenspiegel, Fahrt, Goldenes Tor, Lörin.
 Palau-Ausgleich. 1. Ahmed (B. Larras); 2. Bachtesel; 3. Wasternumphe. Toto: 58:10. Platz: 15, 19, 35:10. Ferner liefen: Conkable (4.), Goldener Ehrenschild, Geranium, Sobbit.
 Ankreon-Jagdrennen. 1. Mita (Mähen); 2. Mlat; 3. Apikant. Toto: 27:10. Platz: 15, 14, 15:10. Ferner liefen: Feldpost (4.), Himmelfahrt (gef.), Wenzelair, Habel.
 Abenteuer-Rennen. 1. Anton (Staroha); 2. Dianthus; 3. Vothia. Toto: 145:10. Platz: 21, 16, 23:10. Ferner liefen: Senator (4.), Dvina, Bravo, Porras.
 Tullus-Hilfens-Rennen. 1. Wabert (R. Rarr); 2. Tromfönig; 3. Frrigoban; 4. Golo. Toto: 85:10. Platz: 22, 23, 21, 23:10. Ferner liefen: Suus, Bella F., Steinfeld, Cornelia, Wanda, Stridin, Lornschid, Gsaine, Gabe Eule, Silberling.
 Doppelweiser: Ahmed — Utman 466:10.



Gehören auch Sie zu den Tausenden, die gute Kleidung schätzen, aber häufig darauf verzichten mußten?

Dann lassen Sie sich sagen, daß Sie nicht länger zu verzichten brauchen. Lassen Sie sich sagen, daß Sie bei uns sehr schöne, sehr gute Kleidung für sehr wenig Geld bekommen können. Versuchen Sie's nur mal und

Moderne Pullover sehr kleidsame Formen, in neuen Streifen und hübschen Farbstellungen	2 ⁷⁵
Sehr flotte Röcke in schwerer Ware, und den modischen Farben grau, braun und marine	3 ⁹⁰
Prakt. Frauenkleid in guter Verarbeitung, mit weißem Ueberkragen, sehr feinem Faltenrock, und sparter Knopfgarnierung. Bis Größe 54	4 ⁷⁵
Jugendliches Kleid reinwollener Bouclaine, mit flotten, mehrfarbig gestreiftem Kragen und Krawatte. Ärmel mit modernem Schulterflügel	5 ⁵⁰
Cordsamtkleid mit zweifarbigen Krawatten- Kragen und Metallknöpfen, Glockenrock mit Faltenpartie, neue Ärmel mit Schulterflügel	5 ⁷⁵
Fesches Kleid aus reinwollenem Mooscrepe, Kragen mit Schleife aus der neuartigen Pelzimitation und einer feinen Fächerpartie im Rock	14 ⁷⁵
Nachmittagskleid lange Form, aus Hammerschlag, Kragen und Ärmelaufschlag aus moderner Pelzimitation. Im Rücken Bindegürtel. Bis Größe 54	19 ⁵⁰
Krawattenkleid aus Woll-Hammerschlag, Moderne Ärmel, neuer Rockschnitt mit Taschen. Dieses Kleidchen müssen Sie unbedingt sehen	22 ⁵⁰
Mod. Abendkleid aus weichfließendem Hammerschlag mit loser Pelerine zum Binden, großem Blumentuff, in modernen Farbkombinationen	24 ⁷⁵

SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

GEHEN

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung — Schriftliche Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden!

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Oranienstr. 40 Am Oranienplatz
Königsstraße 33 Am Bf. Alexanderplatz
Chausseestr. 113 Beim Berliner Bahnhof
Wilmersdorferstr. 108 Am Bahnhof Charlottenburg

Beschäfts-Anzeiger

Ornen und Grabdenkmäler



Genossen! Unterstützt Eure eigenen Betriebe!
Deckt Euren Bedarf an Ornen u. Grabdenkmälern nur in d. Steinmetzhütte, Kiehlstr. gegenüber dem Krematorium, Tel.: F 3, Oberspree 1685. Lieferung nach allen Friedhöfen in Groß-Berlin. Bitte auf die Firma achten. Sonntags geöffnet.
Jetzt auch: **Gerichtstr. 46**, gegenüber Kremat.
Seestr. 59, gegenüb. Urnenfriedhof

Gläß & Ihle

Reparaturwerkstatt für graphische Maschinen - Dreherei - Fräselei
Hobelei - Elg. Autogenschweißanlage

Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 24-25
Tel.: A 7 Dönhoff 4204. Nachruf: D 8 Pankow 5883, F 5 Baerwald 2542

Vela-Feinsoda



(Kartonpackung) für Wäsche, Küche und Haushalt das Billigste!

Bevorzugt die Waren der GEG.

Patentschlafsofa und Sessel

preiswert und in guter Qualität

Franz Schönherz

Bln.-Neukölln Kaiser-Friedrich-Str. 241
Nähe Hermannplatz

Bandagen - Gummistrümpfe
Spezialist für Senkfußeinlagen
Lieferant für Krankenkassen und Behörden

Autobereifung * Wilhelm Grabs

Vertrieb in- und ausländischer Reifen
Autoreifen- und Schlauch-Reparatur-
Werkstätte / Autozubehör

Berlin SW 48, Friedrichstr. 249
Nahe Belle-Alliance-Platz - Tel. F 5 Bergmann 4736

C. Hartseil, Wäsche-Verleih

Tel.: Moritzpl. F. 1, 0918. S 42, Fürstenstr 20

Wäsche aller Art

Gute Beschaffenheit, kulante Bedingungen!

Paul Rehfeldt G. m. b. H.

SW 68, Hollmannstraße 15
Drogen / Chemikalien / techn. Öle

Heinz Pommerening

Kartoffelgroßhandlung

Heidestraße 30
Tel.: C. 5, Hansa 9929 u. 7770

Atlantic-Betriebe

Inh.: Paul Schönherr Ecke Badstraße am Bf. Gesundbrunnen

Prachtsäle für Vereine und Gewerkschaften
Bierschwemme - Groß-Betrieb - Restaurationsräume mit großem Mittagstisch und 5 Spielmann-Kegelbahnen.

Wäsche waschen blütenweiß

Dampfwaschwerke
Reibedanz & Co.,
G. m. b. H., Tempelhofer
Ufer 53, Sieding 6526 - Nachruf 0838

Foto Frisier-Salon

für Damen und Herren

Gute Bedienung
Solide Preise

Stadtbad Kreuzberg, Baerwaldstr. 64-65

Georg Rinneberg

Berlin-Steglitz Fernspr. G 9 Albrecht 3805 Beymestr. 3

Dieselmotoren - Treiböl - Dieselmotoren - Zylinderöl
Braunkohlenteeröl / Paraffinöl / Gasöl / Waschpetroleum
Heizöl / Braunkohlenteer-Benzin / Braunkohlenteer-
Pech / Rohes u. gebleichtes Montanwachs Marke „Riebeck“
Paraffin - Riebeck-Kerzen

Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SO 36, Schlesische Str. 42
Fernruf: F 8, Oberbaum 3553-54

Billigste und zuverlässigste Ausführung

Hühns seit 1900

aller Reinigungsarbeiten / Bohner- und
Ölmaschinen / Staubsauger / Vertreter-
besuch jederzeit unverbindlich

H 65, Chausseestr. 89

Bequem, praktisch, sauber, billig

sind für Massen-Verpflegung unsere tischfertigen, gebratenen
Fischfilets und Koteletts
welche in jeder gewünschten Größe in Thermokisten in die Aus-
Größe und zu jeder Tageszeit heiß abgestellt geliefert werden
Langjähriger Lieferant Berliner Anstalten, Kantinen, Krankenhäuser
BERLINER BRATFISCHVERSORGUNG
HUGO KUNBERGER, Berlin N 20, Wriezener Straße 28
Tel. D 4, Humboldt 4574

Musiker-Vereinshaus

Inh.: Johann Nather, Kaiser-Wilhelm-Str. 31

Empfehle meine Säle, Vereinszimmer
zu Festlichkeiten und Versammlungen

Fr. Fischer & Co.

Gegründet 1899

Büro- und Kartothek - Möbel-
fabrik - Kompletter Innenausbau

Johannisthal, Waldstr. 14-15
Telephon: Oberspree F 3 0/32 33

Gustav Schmalfuß

Fleischermeister

Lindenhalle: Stand 3-5

Prima Fleisch- und Wurstwaren
en gros zu den billigsten Tagespreisen en detail

2 KAPELLEN TÄGLICH TANZ
„MÜNZHOF“ MONZSTRASSE ECKE
DRAGONERSTRASSE
WARMER KÜCHE GUTE BIERE

Gegen Husten u. Heiserkeit

nur



Ullrich & Co., Weißensee
Pistoriusstr. 102 a
Telephon: Weißensee 1258
Überall erhältlich!

Restaurant Paul Weiß

Schönhauser Allee 100
Ecke Bornholmer Str.
Verkehrslokal der Partei

Trinkt



BEIT 25 JAHRE
SEIT 1890

Gerichtstraße 67

Swinemünder Gesellschaftshaus

Inhaber: A. KALLIES
Säle frei!

Tapeten Linoleum

Tapetenhaus Hussack
NO, Wörther Straße 30

Franz Vogelgesang

jetzt zum
Eisbeinwirt
Lichtenberg, Möllendorffstr 119

Groß - Destillation

August Schulz
Dresdener Straße 135
Kottbuser Tor

Verlange in
Harzkäse
„Garbolzumer ist das Beste!“
„M. S. tadellos!“

Restaurant Walther's Lucullus

Belle-Alliance-Platz 16
Gutbürgerlicher Mittagstisch
Bestgelegte Biere zu soliden
Preisen

Leske & Slupecki

Schönhauser Allee 70 c, Ecke Stargarder Straße

Herren- und Knabenbekleidung
fertig und nach Maß / Ulster und Paletots / Ledemäntel
und Joppen / Berufs- und Freizeitkleidung für jedes Gewerbe
Vorzeiger erhalten 5 Prozent Rabatt

Klischees

Galvanoplastische Werkstätten

K.-G. Baum & Co.
SW 68, Alle Jakobstraße 144
Telephon: Dönhoff 890 - 891

Fliesen

Fußboden- und
Wandbekleidung
Altdeutsche und
Veitener Ofen.
Niederlage

Baugesellschaft „Lapis“, Berlin N 31
Swinemünder Straße 67 Tel.: D 4 Humboldt 3810

Ernst Hartmann

Tischlermeister

Tischlerei für Innenausbau
Geschäftseinrichtungen jed. Art

Gegründet 1860
Berlin NO 18 Pallasstr. 77
Fernruf E 3 Königstadt 9413

Wiesen-Butter

Wiesner & Co., N 58, Wörther Str. 3
D 4 Humboldt 1055

Kartoffel-Kontor

G. m. b. H., NW 40, Heidestr. 30. - Hansa 4848.
lietert!

Speisekartoffeln
für Groß-Verbraucher,
Kantinen u. Behörden

Julius Ehl Aufzüge

Reparaturen
Neulieferungen

Bln.-Wilmersdorf, Tübinger Str. 2 / Tel.: Platzburg 1433

W. Ollendorf

Obst, Gemüse en gros

Dirksenstraße 48-49
Weidendam D 2 6032

Carl Pietsch Inhaber:
Gustav Sauer

Haus- u. Küchengeräte - Werkzeuge

SW 68, Lindenstraße 107 :: Tel.: Dönhoff 3070

Saure Gurken

in bester Qualität liefert

Paul Graßnick, Lichtenberg
Rittergutstraße 129a Telephone: E 5 2653

EBT Leberwurst

preiswert
nahrhaft

E. Allsch & Co.

S. 14, Sebastiansstr. 14 - Gegr. 1864

Bierdruck-Apparate
Kaffeemaschinen
Gaststätten-Einrichtungen

Steppdecken, Daunendecken,

direkt vom Hersteller, aus erster Hand,
daher billig und reell!

Bettenhaus Schonert, SO.,
Oranienstraße 12

Wäsche nach Gewicht

Leihwäsche

Dampfwascherei Merkur, Berlin O 112
Frankfurter Allee 307 Fernspr.: Andreas 2820

Inh. Aug. Bachmann Mitgl. d. SPD.

Großgarage Nordbahnhof

J. Maximilian Janischewski

BERLIN N. 58, Eberswalder Str. 14-15 / 1 Minute vom
Oderberger Straße 19 Nordbahnhof

Garagen :: Tankstellen :: Werkstatt
Tag und Nacht geöffnet - Telephon: D. 4, Humboldt 2557

Rind- u. Schweineschlächterei

Willy Gericke

Petersburger Straße 31.

Wurst Hauser Butter

Moabiter Halle
Stand 259/263 Stand 259/263

Paul Miefner

Eisenwarenhandlung

Köpenick, Schloßstr. 13
Tel.: F. 4 Sammlennummer 2395.

Zigarren - Zigaretten
Tabake

Hugo Schröder
Berlin S 42, Brandenburgstr. 82

Leske & Slupecki

Schönhauser Allee 70 c, Ecke Stargarder Straße

Herren- und Knabenbekleidung
fertig und nach Maß / Ulster und Paletots / Ledemäntel
und Joppen / Berufs- und Freizeitkleidung für jedes Gewerbe
Vorzeiger erhalten 5 Prozent Rabatt

Klischees

Galvanoplastische Werkstätten

K.-G. Baum & Co.
SW 68, Alle Jakobstraße 144
Telephon: Dönhoff 890 - 891

Fliesen

Fußboden- und
Wandbekleidung
Altdeutsche und
Veitener Ofen.
Niederlage

Baugesellschaft „Lapis“, Berlin N 31
Swinemünder Straße 67 Tel.: D 4 Humboldt 3810

Restaurant Albert Kreklow

Berlin C 2, Neue Promenade 7
Fernruf: D 2 Weidendam 7060

Angenehmer Aufenthalt für Familien,
Gesellschaften und Vereine!
Prompteste Bedienung! - Gutgepflegte Getränke!
Allen Freunden und Genossen halte mich bestens empfohlen

1a frische Voll- u. Buttermilch

sowie Kaffee-, Schiag- und saure Sahne
in bester Qualität zu haben in
allen Konsum-Verkaufsstellen

W. Meyer, Milchgroßhandlung, Berlin-
Weißensee, Friedrichstraße 22 - 26,
Weißensee 1203

„Vorwärts“-Leser kauft in den Geschäften, die im „Vorwärts“ inserieren. Dort werdet Ihr gern gesehen!

SCHICKSAL MASCHINE

19] ROMAN VON
STEFAN POLLATSCHKEK

(Copyright Saturn-Verlag.)

Wie lange er geschlafen haben mochte, wußte er nicht. Als er erwachte, griff er nach seiner Uhr. Sie war fort, auch Hut und Spazierstock fehlten. Besorgt griff er nach seiner Brieftasche, in der er viel Geld hatte. Ja, die war also noch vorhanden, die Diebe hatten sich mit den leicht erreichbaren Dingen begnügt. Weltlin erhob sich und ging ein wenig unsicher wieder der Straße zu. Er kam sich ohne Hut und Stock wie unbedeutend vor. Auf einer Kirchenuhr sah er, daß es neun Uhr vorbei war. Jetzt mochte wohl auch die polizeiliche Unterjuchung schon zu Ende sein — welche Unterjuchung, wo? Ob Sufi noch auf den telephonischen Anruf wartete?

In irgendeiner Seitengasse machte Weltlin halt, er mußte ausruhen. Das Herz machte wieder Schwierigkeiten; er spürte das Schlagen bis in die Halsgegend und mußte sich an eine Wand lehnen. Der Anzug, zerknüllt, und nun auch noch fleckig und staubig geworden, klebte an seinem Körper. Er mußte den Kragen lockern, um zu Atem zu kommen.

Endlich nach einiger Zeit konnte er wieder weitergehen, er ging aufs Geratewohl, ohne zu wissen, wo er sich befand. Vor ihm torfelte ein Mann, zerlumpt, zerfetzt, sichtlich betrunken. Weltlin überholte ihn, sah ihm beim Schein einer Straßenlaterne ins Gesicht und erschraf zutiefst. Er hatte ihn sofort erkannt, es war der Arbeiter Wenzel Starke, der vierzehn Jahre lang in seiner Fabrik gearbeitet hatte, als sie noch eine Fabrik und keine Teufelsküche gewesen war. Er trat auf den Mann zu: „Sind Sie der Arbeiter Wenzel Starke?“

„Ich glaub, daß ich so heiße“, lallte der Mann, „aber Arbeiter bin ich nicht, oh nein!“

„Was sind Sie denn?“

„Privatier. Man läßt mich ja nicht arbeiten.“

Weltlin sah, daß er den Mann führen müsse; denn der konnte sich nicht aufrecht halten. Er sah ihn also unter, doch wurde er von dem torfelnden Schritt mitgerissen. Er entkam sich, daß dieser Wenzel Starke stets ein nüchtern, braver, fleißiger Arbeiter gewesen war, der mit Verachtung auf trinkende Arbeiterkameraden gesehen hatte. Was mochte mit dem Manne alles vorgegangen sein, was mußte der erlitten haben? Vorsichtig verfuhr er den Mann zum Reden zu bringen; es gelang nicht. Immer hörte er: „Hast du Geld, Bruder, hast du Geld?“ Weltlin nickte und Starke sagte: „Du, ich weiß hier ein feines Lokal, da müssen wir hingehen.“ Sie standen vor einem Brantwein-schank und beim Uberschreiten der Schwelle schien es Weltlin, als müsse er ersticken: Ein süßlich-widerlicher, betäubender Geruch stieg ihm in die Nase. Mit Starke jedoch war eine Veränderung vor sich gegangen. Der fühlte sich wohl, schnupperte, ging zum Ladentisch und bestellte. Der Mann am Schalter wollte Geld und Starke wies auf Weltlin. Der griff in die Tasche, fand kein Hartgeld, mühsam knöpfte er die Beheim-tasche auf, förderte das Geldetui zu Tage und Starkes Augen erblickten Banknoten, die in allen Größen und Farben die Fächer füllten und er erschauerte in erhöhter Achtung vor seinem Gefährten.

„Woher hast du das viele Geld?“

Weltlin schwieg.

„Ein guter Fang gewesen — he?“ — und er stieß Weltlin in die Seite.

Auch der hatte nun sein Glas vor sich stehen und er versuchte, an der Flüssigkeit zu nippen. Sie fühlte sich klebrig an, der starke Alkoholgeruch schien Weltlin zu be-

täuben. Er hatte nur den einen Wunsch: frische Luft... Luft!

Ohne Befinnung stürzte er das ihm widerstehende Getränk in seine Kehle. Es würgte und brannte. Schon stand ein zweites Glas vor ihm, er wußte nicht mehr, was um ihn vorging, legte einige Geldmünzen vor sich hin, auf die er nicht achtete. Auch das zweite Glas trank er aus. Sein Kopf schmerzte, er glaubte ersticken zu müssen, sein Herz klopfte, daß es ihm fast den Atem nahm. Nach einer Ewigkeit spürte er, wie er von starken Fräusen geschüttelt wurde und der Arbeiter Starke ihn unter den Arm nahm. „Du verträgst ja nichts!“ lallte der. Plötzlich spürte Weltlin die ersehnte frische Luft. Sie waren wieder auf der Gasse.

„Ich möchte nach Hause“, brachte er mühsam hervor.

„Wo wohnst du?“

Weltlin wollte antworten, konnte es aber nicht. Er vermochte sich nicht an die Gasse zu erinnern, in der sich seine Wohnung befand.

„Mit dir will ich gehen. Nimm mich mit“, brachte er mühsam hervor.

„Ich hab' keine Bohnung“, sagte Starke und schleifte Weltlin hinter sich her. Endlos dauerte der Weg. Nun waren sie bei einem Fluß angelangt, gingen Stiegen hinab, unter einem Brückenbogen lagerten Leute am Boden. Wie ein Stein fiel Weltlin hin und lag bald in tiefem Schlafe. Als er wieder erwachte, hörte er Starke neben sich sagen: „Glück haben wir gehabt! Keine Polizei! Aber nun müssen wir laufen.“ Weltlin erhob sich, starrte eiserne, zentnerschwere Ringe verpürte um seinen Kopf, er griff hin, aber er fühlte nur die Schwere seiner Hand. Er sah auf seinen Anzug, der über und über mit Schmutz und Erde überzogen war. Wenn ich mich nur waschen könnte, dachte Weltlin und dieses Gefühl wurde so mächtig in ihm, daß er die Böschung hinabkletterte und seine Hände in den Strom tauchte. Mit müden, zitternden Händen befeuchtete er sein Gesicht. Was nun? dachte er. Wo bin ich? Ich muß in die Fabrik. In die Fabrik? Wer hat eine Fabrik? Dorthin will ich nicht mehr — nein, nein! Dort ist der Teufel! Oh, hier

gibt es keine Konferenzen, keine Kassiere, Proturisten und Obergeringiere, keine Käufe und Verkäufe, keine Maschinen und keine Sabotage. Ich selbst betreibe Sabotage! Er lachte laut und gellend auf.

„Was lachst du denn?“ fragte Starke. „Bist du krank?“

„Nein, bloß gut aufgelegt“, erwiderte Weltlin. Sie frühstückten in einem kleinen Volkskaffee und gingen dann in einen Park. Der Weg führte sie an einem Haus vorbei, vor dem viele Menschen dichtgedrängt standen.

„Was ist denn das?“ fragte Weltlin.

„Das ist das Stempelamt! Lauter Gauner! Durch sechs Monate zahlen sie einem die paar Räter und dann ist's aus! Dann kannst du verreken, krepieren — kein Hund kümmert sich um dich! Alles Bande, alles eine dreckige Laulebende.“

Weltlin sah die lange Kette der Wartenden. Männer, Frauen mit Kindern standen da mit blaffen Gesichtern, aus denen Not und Entbehrung sprachen.

„Müssen die Leute da lange stehen?“ fragte er.

„Ja, Mensch, warst du denn nie stempeln? Bist du einer von der Bande? Gehörst du selbst zu denen? Hast ja Geld wie Mist! Bist du kein Einbrecher — bist du selbst ein Schieber?“

(Fortsetzung folgt.)

Mirat und der Mord

Ein seltsamer Fall / Nach Alfred Capus

Monsieur Mirat war der glückliche Besitzer einer kleinen Villa in einem netten Städtchen Mittelfrankreichs und ich war sein nach Ruhe und Einsamkeit dürstender Sommergast.

Eines zweihundert Schritt vom großen Objigarten ging der Fluß vorbei, der übrigens sehr fischreich war, und ich konnte mich also nach Herzenslust an meinem Lieblingsport vergnügen. Denn es gibt doch nichts Ruhigeres als die Fischerei in selbstgewählter Einsamkeit.

Bereits am ersten Morgen meines Urlaubs bejaud ich mich voll Eifer beim Angeln. Ringsherum war vollständige Ruhe, ich sah keinen Menschen und erst als ich abends den zweiten Fischfang erfolgreich beendet, machte es hinter mir im Gebüsch. Ich bläute mich um und erblickte ein dürres altes Herrchen, mit Angel und Blechbüchse bewaffnet, das mich, wie es schien, nicht sonderlich erfreut ansah.

Wahrscheinlich hatte ich einen fremden Angelplatz usurpiert und stammelte Entschuldigungen.

„Macht nichts. Werde mich ein wenig weiter niederlegen!“

Sprach's und ging.

In den darauffolgenden Tagen sah ich ihn oft und nach und nach entspann sich zwischen uns so eine Art Gespräch.

„Sie wohnen bei Mirat?“

„Ja.“

„So so, hmhm!“

Das war alles. Er murmelte in seinem Bart und verschwand.

Am nächsten Tage fing er wieder an:

„Mirat ist wohl Ihr Freund?“

„Richt so ganz. Ich kenne ihn erst fünf Tage. Aber ist er der Ihre?“

„Mein Freund? Nein, das nicht. Aber ich kenne ihn gut, das heißt, ich kenne ihn schon sehr lange, schon gegen 40 Jahre!“

„Er scheint ein braver Mann!“

„Scheint er das? Möglich. Aber nicht immer schien er es.“

„Was bedeutet Ihr Reden?“

„Ich war früher Staatsanwalt, mein Herr, und hatte vor dreißig Jahren eine Mordanklage gegen Mirat erhoben.“

„Mord? Das ist ja entsetzlich! Er wurde selbstverständlich freigesprochen?“

„Wo denken Sie hin. Wenn ich die Klage vertrat. Er wurde selbstverständlich verurteilt, allerdings nur auf Grund schwerwiegender Indizien,

die Witwe Borez und ihr Kind ermordet zu haben. Es war ein vollständiger Sieg des öffentlichen Anklägers. Ich will Ihnen die näheren Umstände und all die Einzelheiten ersparen. Mirat wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Kam nach Neu-Kaledonien. Dann setzten die Angriffe gegen das Urteil, gegen den Richter und gegen mich ein.“ Mirat sei unschuldig verurteilt worden. Und richtig, es fand sich ein Täter, der auf dem Sterbebette die Mordtat vor einwandfreien Zeugen gestand. Das Urteil wurde aufgehoben. Mirat kam zurück und ich wurde pensioniert. Jedenfalls, lebt Mirat leither als geachteter Mann in unserer Mitte, er hat einen wohlhabenden Verwandten beerbt und genießt seine Renten. Die Geschichte ist vergessen, die meisten Zeugen sind gestorben und selten wird noch der Fall Mirat erwähnt.“

„Entsetzlich! Unschuldig ins Zuchthaus nach Neu-Kaledonien. Sie halten ihn doch selbstverständlich für unschuldig?“

„Ich muß wohl! Meine vorgeordnete Behörde befahl es. Man brachte mir Beweise, aber...“

„Aber?“

„Auch ich brachte einstens Beweise seiner Schuld. Konnte nicht der Sterbende ein falsches Geständnis abgelegt haben? Tote haben von der irdischen Gerechtigkeit nichts zu fürchten. Als ich ihn anklagte, hielt ich ihn für schuldig. Jetzt...“

„Jetzt?“

„Jetzt muß ich ihn für unschuldig halten, denn das Justizministerium dekretierte seine Unschuld.“

„Aber Ihre eigene aufrichtige Meinung?“

„... ist, daß ein Leben, daß dreißig Jahre vorübergegangen sind!“

Er warf den Köder an der langen Schnur weit in den Fluß und bedeutete mir so, daß er das Gespräch für beendet hielt.

Ruhe und Einsamkeit ist auf die Dauer langweilig. Aus dem alten angelnden Staatsanwalt war nichts weiter herauszubringen, also versuchte ich es mit Herrn Mirat.

Eines Tages brachte ich ihm eine Portion Hechte, und er nahm sie unter der Bedingung an, daß ich seinem Weinsteller alle Ehre anlian würde. Beim Essen und Trinken tante er auf.

„Sie haben sich mit Herrn Lebrun, dem Staatsanwalt, angefreundet?“

„Ja, er angelst oft neben mir und wir sprechen nie und da miteinander. Auch von Ihnen!“

„Kann mir's denken, daß der Staatsanwalt

Lebrun von mir spricht. Wir sind alte Bekannte, der Herr Staatsanwalt und ich.“

„Ich hörte auch von der entsetzlichen Geschichte. Sie Kermster, was müssen Sie gelitten haben?“

Mirat war gar nicht verlegen oder traurig, er lachte:

„Dachte es wohl, daß Sie davon gehört haben. Hat viel Staub aufgewirbelt, die Sache damals. Auch in Paris, nicht?“

„Auch in Paris“, gab ich zu.

„War eine komische Geschichte. Als ich juristik lehrte, war es wie ein Triumphzug. Die Opposition wollte es politisch ausnützen, ich sei ein Opfer der Regierung. Ich winkte ab, in Neu-Kaledonien hatte ich Aufregungen genug gehabt, jetzt brauche ich Ruhe. Hier wick man mir aus. Es kümmerte mich wenig. Zeitungen und Parteien griffen mich an, andere Zeitungen und andere Parteien verteidigten mich. Dann starb mein Vetter und hinterließ mir einiges Geld. Damit ebbte die Aufregung ab. Das war wieder komisch. Als ich arm war, galt ich manchen als Verbrecher, der wohlhabende Mirat war selbstverständlich ein Ehrenmann. Haha! Dann wurde ich sogar eine Art von Märtyrer, eine Ehrenerwürdigkeit der Stadt. Fremde wollten mich kennen lernen, Bakfische bettelten um Autogramme. Dann kam wieder ein Umschwung. Man flüsterte sich zu, ich wäre ein schlauer Fuchs und hätte der Gerechtigkeit ein Schnippchen geschlagen. Aber das vergrößerte sogar die Achtung meiner Mitbürger, und eines Tages“, da fing sein verzerrtes Gesicht zu strahlen an, „mollten sie mich sogar als Maire haben. Ich lehnte ab, und sie waren gekränkt. Dann ist die Sache allmählich eingeschlafen.“

Ich war eigentlich befremdet über die Gleichgültigkeit, die Mirat der ungerechten Beurteilung, dem Aufenthalte im Zuchthause entgegenbrachte. Er schien keinen Funken Groll gegen die Gesellschaft zu hegen, die an diesem entsetzlichen Ereignis Schuld trug.

Und sonderbar, niemals hatte er mir gefragt: „Ich bin unschuldig!“

Während drei Monaten versuchte ich die Schuldfrage in unseren Gesprächen immer wieder aufzurollen, er wich aber geschickt aus.

Erfst vor meiner Abreise fragte ich direkt:

„Herr Mirat, sagen Sie mir aufrichtig, waren Sie damals ganz und gar unschuldig?“

Ein ironisches Lächeln glitt über sein Gesicht:

„Wissen Sie, Herr Capus, es sind dreißig Jahre her, und es ist heute gleichgültig, ob ich oder ein anderer den Mord begangen hat. Mir hat man zuerst bewiesen, nur ich könnte der Mörder sein, dann bewies man der Welt, ich sei unschuldig. Wie es wirklich war, ich weiß es nicht mehr!“

Damit verabschiedete er sich, ich fuhr nach Paris und sah ihn niemals wieder.

(Berechtigte Liebeserzählung von R. Beerling.)



SALAMANDER

die Schuhmode!

Der Modeschuh

Erweiterter Außenhandel

Der Ausfuhrüberschuß bleibt stabil

Auch im Oktober hat die leichte Belebung des deutschen Außenhandels, die schon im September zu verzeichnen war, sich sowohl bei der Ausfuhr wie bei der Einfuhr fortgesetzt. Die Einfuhr stieg wertmäßig von 360,2 auf 398,2 Millionen und die Ausfuhr von 443,8 auf 481,7 Millionen Mark. Die gleiche Steigerung auf der Ein- und Ausfuhrseite hat den Exportüberschuß mit 83,5 gegen 83,6 Millionen Mark im vorhergehenden Monat stabil gelassen.

In den letzten drei Monaten, August bis Oktober, ist die Einfuhr von 331,5 auf 398,2 Millionen Mark, also um rund 20 Proz. gestiegen, während sich die Ausfuhr im dem gleichen Zeitabschnitt von 428,2 auf 481,7 Millionen Mark, also um 12,5 Proz. gehoben hat. Man wird diese Ausweitung des deutschen Außenhandels nicht nur auf saisonmäßige Gründe zurückführen können. Zwar erfährt der Außenhandel im Herbst regelmäßig eine gewisse Belebung, aber die Steigerung in den vergangenen drei Monaten ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bei der Ausfuhr um ein Drittel höher und bei der Einfuhr sogar mehr als doppelt so stark. Auch wenn man berücksichtigt, daß die Mengensteigerung im vergangenen Jahr bei der Ein- und Ausfuhr

durch die scharf absinkenden Preise vielfach überdeckt wurde, und daß seit August d. J. sowohl die Preise für Importe wie auch für Exporte sich nahezu stabil verhalten, teilweise sogar ziemlich kräftig gestiegen sind, kann man aus der Entwicklung des deutschen Außenhandels seit dem Monat August doch gewisse Schlüsse auf eine Ueberwindung des Tiefpunktes der Krise ziehen.

Warengruppen	Einfuhr im Oktober 1932		Ausfuhr im Oktober 1932	
	Sept. in Mill. M.	Okt. in Mill. M.	Sept. in Mill. M.	Okt. in Mill. M.
1. Lebende Tiere	3,7	5,1	1,0	0,7
2. Lebensmittel und Getränke	106,7	128,0	21,9	23,2
3. Rohstoffe u. halbfertige Waren	194,4	206,9	80,6	86,7
4. Fertige Waren	55,4	58,2	340,3	371,1
Zusammen 1.—4.:	360,2	398,2	443,8	481,7

Mengenmäßig ist die Ausfuhr im Oktober nur um etwas mehr als 7 Proz. gegenüber einer 8 1/2prozentigen Wertzunahme gestiegen, da bemerkenswerterweise der Durchschnittswert der deutschen Gesamtausfuhr sich um 1 Proz. gehoben hat. Bei einem leichten Sinken der

durchschnittlichen Einfuhrwerte um 1/2 Proz. beträgt die mengenmäßige Einfuhrsteigerung im Oktober rund 11 Proz.

Den Hauptteil an der Steigerung der Einfuhr haben Lebensmittel mit 21 Millionen und Rohstoffe mit 13 Millionen Mark Mehreinfuhr, darunter an erster Stelle Textilien. Zahlreiche wichtige Rohstoffe, wie Textilien, Delfrüchte, Häute und Felle, Holz weisen eine weitere Zunahme ihrer Durchschnittswerte auf.

Die Ausweitung des Exportes erfolgte in erster Linie durch Steigerung der chemischen Ausfuhr (+ 9 Millionen Mark), Eisenwaren (+ 7 Millionen Mark), elektrotechnische Fabrikate (+ 4 Millionen Mark) und als Kostfaktor für das Weihnachtsgeschäft, Kinderspielzeuge und Papierwaren (je + 2 Millionen Mark).

In den abgelaufenen zehn Monaten d. J. beträgt der Exportüberschuß Deutschlands 930 Millionen gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 2,17 Milliarden Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Eine Durchführung der von den Baronen geplanten Kontingentspolitik würde den schon so geschwächten Lebensnerv der verarbeitenden Industrie, den Export, tödlich treffen.

Daimler saniert auch nicht!

1931: 15,5 Mill. Mk. Verlust, 1932: weitere Umsatzschrumpfung

Man weiß nicht, worauf die deutschen Unternehmer warten. Nachdem die Schwerindustrie das böse Beispiel gegeben hat und sich um eine Sanierung und damit verbunden um das längst fällige Krisenopfer des Kapitals herumgedrückt hat, mehrten sich auch die Anzeichen, daß sanierungsbedürftige Großbetriebe der verarbeitenden Industrie wegen „der Undurchsichtigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse“ ihre Sanierung auf unbestimmte Zeit vertagen.

Daimler-Benz ist hierfür ein sehr unerfreuliches Beispiel. Das Unternehmen hat jetzt erst reichlich spät seine Ausschlußziffern für das Geschäftsjahr 1931 vorgelegt, die den Riesenerlust von 15,5 Mill. M. ausweisen. Schon 1930 traten Verluste in Höhe von 7,5 Mill. M. ein, die noch durch Reserven gedeckt werden konnten. Für Abdeckung des 1931er Verlustes bleibt nur noch der Rest des Reservefonds von 2,3 Mill. M. übrig, so daß damit die Reserven völlig aufgebraucht sind. Es wird noch ein Buchgewinn von 4,8 Mill. M. durch Einziehung von eigenen Stammaktien zur Verlustdeckung mit herangezogen, so daß noch ein ungedeckter Verlust von 8,4 Millionen übrig bleibt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Der Daimler-Konzern hatte in den Jahren 1928/29 einen Jahresumsatz von je 130 Millionen Mark, im folgenden Jahre sank der Umsatz auf 99 Mill. M. und 1931 bis auf 69 Mill. M. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet die Verwaltung mit einer weiteren Umsatzschrumpfung bis auf 56 Mill. M. Das Eigen- und Fremdkapital, das 1931 schätzungsweise 62 Mill. M. betragen haben dürfte — die Gesamtziffern der Bilanz liegen noch nicht vor —, wird also von dem Umsatz nur noch wenig

übertroffen, im laufenden Jahre aber bleiben die Umsätze erheblich darunter.

Bei sehr angespannter Finanzlage — 10,9 Millionen Mark Forderungen stehen 23,3 Mill. M. kurzfristige Schulden, darunter fast 6 Mill. M. Bankschulden gegenüber — erweist sich der noch wie vor sehr hohe Lagerbestand als besonders drückend. Zwar sind die Vorräte von 39,7 auf 28,5 Mill. M. gesunken, wobei selbstverständlich Sonderabreibungen infolge Entwertung und Preisrückgänge stark mitsprechen, aber im Verhältnis zum Umsatz sind die Vorräte gegen 1930 noch gestiegen und erreichten rund 41,4 Proz. des Jahresumsatzes. In diesem Jahre dürfte sich das Verhältnis noch verschlechtert haben.

Entscheidend ist das Abschreibungsproblem bei den stillgelegten oder nur schwach ausgenutzten Anlagen. Wenn die Gesellschaft für 1931 6,7 Millionen Mark auf Beteiligungen, Vorräte und Forderungen abgeschrieben hat, so erscheint dies zur Bereinigung dieser Bilanzposten noch sehr gering. Bölig unrentierbar ist noch der millionenschwere Abschreibungsbedarf auf Grundstücke, Gebäude und stillgelegte Betriebe. Hier wird eine Anpassung dieser Bilanzposten an den Wertschwund der Krise noch böse Ueberraschungen geben.

Um so unverantwortlicher ist, daß der Aufsichtsrat der so notwendigen Sanierung ausweichen ist, als ob die Situation bei dem Unternehmen nicht genügend Unterlagen für eine wirkliche Bereinigung bietet. Dieses Ausweichen vor der Wirklichkeit muß die Dinge nur noch verschlimmern, und was man unter diesen Umständen von dem Abschluß des größten deutschen Automobilunternehmens für 1932 erwarten kann, liegt auf der Hand.

Spaltung im Einzelhandel

Waren- und Kaufhäuser aus der Hauptgemeinschaft ausgetreten

Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser e. V., Berlin, hat gestern nachmittag beschlossen, aus der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels auszutreten. Dieser Beschluß des Warenhausverbandes ist eine Folge der Beschlüsse, die gestern vormittag auf der Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft gefaßt wurden. Damit ist zur Tatsache geworden, was man mit allen Mitteln zu verhindern gesucht hatte: die Hauptgemeinschaft ist gespalten, wahrscheinlich für alle Zeiten.

Der Kampf innerhalb des Einzelhandels ist ein gleiches Krisensymptom wie das Ansteigen der Kassensummen. Die schlimmste Krise des Kapitalismus wurde für den Einzelhandel noch dadurch verschärft, daß die politischen und wirtschaftlichen Machthaber Deutschlands einen systematischen Lohn- und Gehalts- und Unterstufungsraub, eine systematische

Vernichtung der Massenkaufkraft

durchführten. Als insofern die Umsatzziffern von Monat zu Monat sanken — bei den kleinen Händlern übrigens nicht oder nicht viel stärker als bei den Warenhäusern —, da verloren viele Kreise im Einzelhandel den Kopf — politisch erhoffte man das Heil vom Messias Hitler, wirtschaftlich sah man alles Unheil von den natürlichen Konkurrenten kommen, von den Großen, den Warenhäusern (und Konsumgenossenschaften!). Wenn die Vernunft nichts mehr gilt, dann nützt es natürlich nichts, die volkswirtschaftliche Berechtigung oder Notwendigkeit der Großbetriebe zu beweisen und die falsche Front in der Einstellung der Einzelhändler aufzuzeigen. Und so nahmen die Dinge diesen Verlauf.

In der geschlossenen Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft wurde zwar der Antrag, die Verbände der Waren- und Kaufhäuser und der Lebensmittelbetriebe auszuschießen, mit 128 gegen 85 Stimmen abgelehnt. Aber die Minderheit war doch so stark, daß der Warenhausverband gemäß seinen früheren Beschlüssen nunmehr von sich aus den Austritt erklärte. Dieser Entschluß wurde gefördert durch einen anderen Beschluß der Hauptgemeinschaft, nach dem die Steuerausschüsse beauftragt werden, Anträge auf Einführung einer

Warenhaus- und Filialsteuer

auszuarbeiten und zu prüfen, ob außerdem (!) eine allgemeine Großbetriebssteuer (wie sie jetzt besteht in der erhöhten Umsatzsteuer) zweckmäßig erscheint. Dieser Beschluß zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Feindschaft gegen Warenhäuser und Filialbetriebe innerhalb der Hauptgemeinschaft jetzt so groß geworden ist, daß ein

Austragen der Gegenseite in aller Öffentlichkeit nicht mehr zu vermeiden war.

In der öffentlichen Mitgliederversammlung am Nachmittag hielt der Geschäftsführer der Hauptgemeinschaft, Dr. Tiburtius, das wirtschaftspolitische Referat, das sich nicht nur mit der Not des Einzelhandels, sondern auch mit Fragen der Wirtschafts- und Handelspolitik befaßte. Im Mittelpunkt dieser Versammlung stand eine Ansprache des

Reichswirtschaftsministers Warmbold.

Daß Warmbold als der eigentlich Verantwortliche für Papens Ankurbelungsprogramm die Silberstreifen einer möglichen Besserung mit Liebe nachzog, war zu erwarten. Daß die Rohstoffpreise wieder zurückgegangen sind, sei nicht verwunderlich, da alle Preisbewegungen „in Wellenlinien“ vor sich gehen. Im großen und ganzen seien Erzeugung und Verbrauch zum Ausgleich gebracht, so daß die Lagerbestände in der Welt nicht mehr ansteigen (aber sie sind noch nicht im geringsten abgebaut und drücken auf die Märkte, D. Red.). Die Verlässlichkeit auf den internationalen Geldmärkten habe auf die Kapitalmärkte übergreifen und die englische und französische Zinskonvention ermöglicht. Das Vertrauen ist nach Warmbolds Ansicht gestiegen, weil Reichsbank und Regierung an der Stabilität der Währung festhielten und unbedingt festhalten werden.

Warmbold nahm für die Regierung in Anspruch, den

richtigen Zeitpunkt für die Ankurbelung

gewählt zu haben. Aber er ist sehr zurückhaltend geworden. Wenn keine besonderen Ereignisse eintreten, dürfe man hoffen, daß die Besserungszeichen in den nächsten Monaten andauern würden und daß im Frühjahr ein deutlich sichtbarer Umschwung eintreten werde. Aber man müsse „diese ersten Keime der Hoffnung sehr pfleglich behandeln“ — und da ist Warmbold nicht ohne Sorge. Er wolle in diesem Zusammenhang — ein deutlicher Seitenhieb auf die Kontingentsforderungen! — nicht „von der Politik, der er fernstehe“, sprechen. Das alles klingt wesentlich anders als der Optimismus Papens, des forschen Reiters.

Auslandsbank aufgelöst

Wie aus New York gemeldet wird, wird die International Acceptance Bank aufgelöst. Die Auflösung dieser Bank ist eine auch international interessante Angelegenheit. Denn am Kapital dieses weit über den Rahmen der Vereinigten Staaten hinaus bekannten Instituts sind seit der Gründung ausländische Banken in

großer Zahl zu insgesamt einem Drittel beteiligt. Die Gründung erfolgte im Jahre 1921 durch das Bankhaus Kuhn, Loeb u. Co.

Es war der Zweck der Gründung der International Acceptance Bank, das ausländische Bankgeschäft zu entwickeln und insbesondere den amerikanischen Außenhandel durch Ausgestaltung des Akzeptgeschäftes zu finanzieren.

Schon in den Jahren 1930 und 1931 ging das Geschäft der International Acceptance Bank katastrophal zurück. Das gesamte Vermögen der Bank, das Ende 1930 noch 162 Millionen Dollar, d. h. rund 680 Millionen Mark, betragen hatte, sank bis Ende 1931 auf 85 Millionen Dollar, d. h. auf 357 Millionen Mark. Dieser Rückgang war vor allem eine Folge der starken Schrumpfung des amerikanischen Außenhandels.

Nunmehr sollen die Geschäfte des Instituts, dessen Auflösung beschlossen ist, von der Auslandsabteilung der Bank of Manhattan Trust Co. geführt werden. Die letztgenannte Bank wurde von der Kuhn-Loeb-Gruppe im Jahre 1929 übernommen und in der nachfolgenden Zeit umorganisiert und ausgebaut.

Das Verschwinden dieses Instituts bedeutet heute keine große Lücke. Es ist aber charakteristisch für die augenblickliche Lage, daß ein Institut, an das amerikanischerseits so große Zukunftshoffnungen geknüpft wurden, nunmehr zu existieren aufgehört hat.

Ein Jeppelinovertz wird zwischen Holland und Niederländisch-Indien ermogt, weshalb Dr. Eckener 1933 eine Studienreise nach dem malaisischen Archipel unternehmen soll.

Noch 39 Prozesse

Die Abwicklung der Held & Francke-Pleite

Der Konkurs der Industriebau Held u. Francke A.G. war der erste Kassenellenbogen-Skandal, der den Schultheiß-Konzern eine ganze Stange Geld gekostet hat. Die Abwicklung dieser Pleite bringt den Gläubigern immer neue unangenehme Ueberraschungen, da sich die Schätzungen für die Konkursquote immer mehr verschlechtern.

Der Konkursverwalter glaubt jetzt, daß nach Befriedigung der bevorrechtigten Gläubiger die Konfuzialgläubiger 6 Proz., die übrigen Gläubiger 11 Proz. ihrer Forderungen erhalten werden. Ob dieses Ergebnis wirklich erzielt wird, ist sehr fraglich. Es sind nämlich Forderungen in Höhe von 21,9 Mill. M. geltend gemacht worden, von denen nicht weniger als 13,5 Mill. M. bestritten worden sind.

Daran knüpft sich ein endloser Rattenjchwanz von Prozessen. Seit Konkursöffnung sind nicht weniger als 69 Rechtsstreitigkeiten entstanden; 39 Prozesse sind noch nicht erledigt. Danach muß gerechnet werden, daß sich die Ausichten für die Gläubiger noch wesentlich verschlechtern. Interessant ist übrigens, daß die erhoffte Ermäßigung der Steuerforderungen bereits in die Rechnung eingestellt ist, nach der die oben angegebenen Quoten ermittelt wurden.

Total-Ausverkauf

— wegen Geschäfts-Aufgabe —

Jetzt auch Marken-Teppiche billiger!

O T A G

LEIPZIGER- ECKE
MARKGRAFENSTR.

Reste
Verkauf jeden Freitag

Dekorationsstoff - Reste
Gardinenstoff - Reste
Läuferstoff - Reste

spottbillig!

KORSETTE

- Sportgürtel** sehr gute Broché, seitlich zum Haken ... Stück **1,65**
- Hüfthalter** Broché, mit 2 Gummiteilen, lange Form ... Stück **1,88**
- Hüfthalter** mit Rückenschürung, sehr guter Satin, erprobte Form ... Stück **2,95**
- Hüfthalter** guter Broché, Seitenschluss, mit Gummiteilen, S. **2,95**
- Hüfthalter** Spezialform für Starke, mit Mechanik und Rückenschürung, fest abgestepptes Vorderstück ... Stück **4,90**
- Corselets** haltbarer Broché, sehr gut gearbeitete Charmeuse-Brust, Rückenschürung ... Stück **3,90**

Reduzier-Corset »Triumph«

Wir zeigen v. a. das Reduzier-Corset, dessen Erfolg bei starken Figuren erstaunlich ist

Reduzier-Hüfthalter fest.Drell, Stück **4,90**
Reduzier-Corset guter Satin, Stück **7,90**



Verkauf
sowie
Vorrat

Mengen-
abgabe
vorbehalten

In der Zeit vom 17. bis 23. November, vormittags 11-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr, in allen Häusern - Eintritt jederzeit

Korsett-Vorführungen

HEUTE

DAMEN-WASCHE

- Batisthemden** farbig, apart garniert ... Stück **0,95**
- Handarbeitshemden** feinfädige Qualität ... Stück **1,25**
- Batistnachthemden** farbig, sehr aparte Ausstattung ... Stück **1,95**
- Nachthemden** mit langen Aermeln, guter Wäschestoff, mit Stickerei, Stück **2,95**
- Flanellpyjamas** schwarze Qualität, moderne Ausmusterung, Stück **3,90**
- Hausanzüge** kunstseidener Trikot, fein angeraut, mit Verschürungen, Stück **4,65**

- Morgenröcke** aus kariertem Flossch, in guter Qualität, Stück **4,75**
- Morgenröcke** aus Baumwollflossch, mit eingesetzten langen Aermeln, kunstseid. Schalbkragen und Aermelaufschlägen, Stück **6,50**

TRIKOTAGEN

- Damen-Schlüpfer** Baumwolle n. kunstseid. Effekten, angeraut, Futter, Stück **0,95**
- Damen-Schlüpfer** Kunstseide mit angerautem Futter ... Stück **1,25**
- Damen-Schlüpfer** gestrickt, reine Wolle ... Stück **2,95**

HANDSCHUHE

- Damen-Handschuhe** Trikot, mit warmem Innenfutter ... Paar **0,95**
- Damen-Handschuhe** gestrickt, reine Wolle, mit Flossmanschette, Paar **1,45**
- Damen-Handschuhe** Wildled.-imit., mod. Schlupfform, Samt-Garn., Paar **2,25**

Theater, Lichtspiele usw.

Staats Theater
Mittwoch, den 16. November
Staatsoper Unter den Linden
18 1/2 Uhr
Parsifal
Staatliches Schauspielhaus
20 Uhr
Wilhelm Tell

Städt. Oper
Charlottenburg
Fraunhofer 0231
Mittwoch, 16. Nov.
Turnus I
19 Uhr
Die Walküre
Rode, Larsén,
Todsén als Gast,
Friedrich, Hart-
mann, Andrésen,
Thorborg
Dir. Striedry

Theater i. d. Stresemannstr.
Heute Bußtag u. Totensonntag
8 1/2 Uhr
Iphigenie
von Goethe
ab morgen
täglich 8 1/2 Uhr
v. Bernard Shaw
Moissi, v. Thell-
mann, Bertens,
Evans, Otto, Sima,
Wiemann, Deppe,
de Kowa.

metropol-Theater
Heute geschl.
Ab morgen
täglich 8 1/2 Uhr
Trübi

Deutsches Künstler-Th.
Nürnberger Str.
Täglich 8 1/2 Uhr
auch heute Bußtag
und Totensonntag
Leopoldine
Konstantin
in:
Die Nacht
zum 17. April

Maffar
in
Eine Frau, die weiß,
was sie will!

Theater Westens
Steinpl. 5121
Heute
Bußtag u. Totensonntag
8 1/2 Uhr
Jugend
mit
Maria Paudler
und
Andree Matoni
Ab morgen
täglich 8 1/2 Uhr
Der Sensationsregie
Katharina

Theater im Admiralspasi
Merkur 9901
Bußtag u. Totensonntag
geschlossen
Täglich 8 1/2 Uhr
Hans Albers
Liliom

Komödienhaus
Schiffbauerdamm 25
D 3 Weidend. 6394-93
8 Uhr
Der Biberpelz
von Gerhart Hauptmann
Donnerstag bis
Sonabend
letzte 3 Aufführungen
Auslandreise
mit
Felix Bressart

Deutsches Theater
Weidend. 5201
Täglich 8 Uhr
Mittwoch 4 Uhr
Prinz Friedrich von Homburg
Regie:
Max Reinhardt
Thimig, Fehdmer,
Clausen,
Kayßler, Wegener

Rose-Theater
Gröbe Frankfurter Straße 137
16. Weidend. 5 1 3422
6 und 9 Uhr
Die Räuber

Schiller
Bismarckstr. (Kale)
Steinpl. (C 1) 6715
Bußtag 8 1/2 Uhr
Neidhardt von
Gneisenau
Ab morgen 8 1/2 U
Robert und Bertram
Ulrich Braun, Fritz Kinn,
Senta Stiehlend
Theater

Kammerspiele
Täglich 8 Uhr
Michael Kramer
von
Gerhart Hauptmann
Klopfer, Metzger,
Triesch, Plockina
v. Platen, Kaiser,
Liebenginer.
Regie: K. H. Martin

Ofen-Herde
WANNEN BIS 18 MONATSRATEN
Leipziger
Str. 122-125
Raddatz

Verkaute
Kochherde
Jeder Art u. Größe.
Küchenauswahl.
Leistung, transport-
fähige Kochherden,
Sobolmann-Ofen,
Refrigeratoren, die alle
Firma Gertrud
und Wenzel,
Dresdenerstraße 28,
Sannowitz 17 7 6631.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung! Achtung!
Verwaltungsmittglieder!
Freitag, den 18. November 1932. Teilne-
hmung der Mittleren Ortsverwaltung.
Die Ortsverwaltung.

Karteien
von
JUERGENS
Qualitäts-Rabatt
u. Reklamemarken
seit 50 Jahren
Spezialität
Konrad Müller
Verkauf
Leipzig
Alexanderplatz
Neue Königstr. 45
Insertieren
bringt Erfolg!

Brillen-Dase
Badstraße 30 Müllerstraße 174
Prenzlauer Allee 204

Homöopathie
Nieren-, Blasen-, Leber-, Gallen-, Magen-, Darm-,
Lungen- u. Nerven- **Müllerstr. 9**
Behandl. nur 2 M. **Löser** (10-2, 4-7. Std. 3. 3)

KLEINE ANZEIGEN
Überschriftswort 20 Pf., Textwort 10 Pf.
Wiederholungsrabatt: 5 mal 5 %, 8 mal 7 1/2 %, 12 mal 10 %, oder 1000 Worte Abschluß 10 %, 2000 Worte 15 %, 4000 Worte 20 %.
Annahme durch den Verlag, Lindenstraße 3 (1/9 bis 5 Uhr), sämtliche Filialen u. Ausgabestellen sowie alle Annoncen-Expeditionen

Verkaute
Kochherde
Jeder Art u. Größe.
Küchenauswahl.
Leistung, transport-
fähige Kochherden,
Sobolmann-Ofen,
Refrigeratoren, die alle
Firma Gertrud
und Wenzel,
Dresdenerstraße 28,
Sannowitz 17 7 6631.

Kleidungsstücke, Wäsche usw.
Holen
für Männer und
Frauen. **Wilhelm**
Bohr. Brunnen-
straße 78
Erkhaus **Somdt**
verkauft zu un-
glaublich billigen
Preisen sowie neue
Bettdecken, Bett-
decken, Damen-
hemden u. Bettbe-
züge. **Leibniz** **Str.**
Lombardstraße
103,
eine Treppe.

Am Sonntag, dem 13. November 1932, verschied unser lieber Kollege und Mitkämpfer

Hermann Müller

im 65. Lebensjahr. Ein Leben lang hat er auf sozialpolitischem Gebiet für den Aufstieg der Arbeiterklasse sein ganzes großes Wissen und Können eingesetzt.

Ehre seinem Andenken!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Bundesvorstand und Mitarbeiter im Bundesbüro.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 18. November, 17 Uhr, im Krematorium Baumschulenweg, Kieholzstraße, statt.

Mähmaschinen
Kühmaschinen, große Auswahl, Kraft 50- an in Rundschiffen und Zentralbohrer 90, 100, 120, 150, 180, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1050, 1100, 1150, 1200, 1250, 1300, 1350, 1400, 1450, 1500, 1550, 1600, 1650, 1700, 1750, 1800, 1850, 1900, 1950, 2000, 2050, 2100, 2150, 2200, 2250, 2300, 2350, 2400, 2450, 2500, 2550, 2600, 2650, 2700, 2750, 2800, 2850, 2900, 2950, 3000, 3050, 3100, 3150, 3200, 3250, 3300, 3350, 3400, 3450, 3500, 3550, 3600, 3650, 3700, 3750, 3800, 3850, 3900, 3950, 4000, 4050, 4100, 4150, 4200, 4250, 4300, 4350, 4400, 4450, 4500, 4550, 4600, 4650, 4700, 4750, 4800, 4850, 4900, 4950, 5000, 5050, 5100, 5150, 5200, 5250, 5300, 5350, 5400, 5450, 5500, 5550, 5600, 5650, 5700, 5750, 5800, 5850, 5900, 5950, 6000, 6050, 6100, 6150, 6200, 6250, 6300, 6350, 6400, 6450, 6500, 6550, 6600, 6650, 6700, 6750, 6800, 6850, 6900, 6950, 7000, 7050, 7100, 7150, 7200, 7250, 7300, 7350, 7400, 7450, 7500, 7550, 7600, 7650, 7700, 7750, 7800, 7850, 7900, 7950, 8000, 8050, 8100, 8150, 8200, 8250, 8300, 8350, 8400, 8450, 8500, 8550, 8600, 8650, 8700, 8750, 8800, 8850, 8900, 8950, 9000, 9050, 9100, 9150, 9200, 9250, 9300, 9350, 9400, 9450, 9500, 9550, 9600, 9650, 9700, 9750, 9800, 9850, 9900, 9950, 10000, 10050, 10100, 10150, 10200, 10250, 10300, 10350, 10400, 10450, 10500, 10550, 10600, 10650, 10700, 10750, 10800, 10850, 10900, 10950, 11000, 11050, 11100, 11150, 11200, 11250, 11300, 11350, 11400, 11450, 11500, 11550, 11600, 11650, 11700, 11750, 11800, 11850, 11900, 11950, 12000, 12050, 12100, 12150, 12200, 12250, 12300, 12350, 12400, 12450, 12500, 12550, 12600, 12650, 12700, 12750, 12800, 12850, 12900, 12950, 13000, 13050, 13100, 13150, 13200, 13250, 13300, 13350, 13400, 13450, 13500, 13550, 13600, 13650, 13700, 13750, 13800, 13850, 13900, 13950, 14000, 14050, 14100, 14150, 14200, 14250, 14300, 14350, 14400, 14450, 14500, 14550, 14600, 14650, 14700, 14750, 14800, 14850, 14900, 14950, 15000, 15050, 15100, 15150, 15200, 15250, 15300, 15350, 15400, 15450, 15500, 15550, 15600, 15650, 15700, 15750, 15800, 15850, 15900, 15950, 16000, 16050, 16100, 16150, 16200, 16250, 16300, 16350, 16400, 16450, 16500, 16550, 16600, 16650, 16700, 16750, 16800, 16850, 16900, 16950, 17000, 17050, 17100, 17150, 17200, 17250, 17300, 17350, 17400, 17450, 17500, 17550, 17600, 17650, 17700, 17750, 17800, 17850, 17900, 17950, 18000, 18050, 18100, 18150, 18200, 18250, 18300, 18350, 18400, 18450, 18500, 18550, 18600, 18650, 18700, 18750, 18800, 18850, 18900, 18950, 19000, 19050, 19100, 19150, 19200, 19250, 19300, 19350, 19400, 19450, 19500, 19550, 19600, 19650, 19700, 19750, 19800, 19850, 19900, 19950, 20000, 20050, 20100, 20150, 20200, 20250, 20300, 20350, 20400, 20450, 20500, 20550, 20600, 20650, 20700, 20750, 20800, 20850, 20900, 20950, 21000, 21050, 21100, 21150, 21200, 21250, 21300, 21350, 21400, 21450, 21500, 21550, 21600, 21650, 21700, 21750, 21800, 21850, 21900, 21950, 22000, 22050, 22100, 22150, 22200, 22250, 22300, 22350, 22400, 22450, 22500, 22550, 22600, 22650, 22700, 22750, 22800, 22850, 22900, 22950, 23000, 23050, 23100, 23150, 23200, 23250, 23300, 23350, 23400, 23450, 23500, 23550, 23600, 23650, 23700, 23750, 23800, 23850, 23900, 23950, 24000, 24050, 24100, 24150, 24200, 24250, 24300, 24350, 24400, 24450, 24500, 24550, 24600, 24650, 24700, 24750, 24800, 24850, 24900, 24950, 25000, 25050, 25100, 25150, 25200, 25250, 25300, 25350, 25400, 25450, 25500, 25550, 25600, 25650, 25700, 25750, 25800, 25850, 25900, 25950, 26000, 26050, 26100, 26150, 26200, 26250, 26300, 26350, 26400, 26450, 26500, 26550, 26600, 26650, 26700, 26750, 26800, 26850, 26900, 26950, 27000, 27050, 27100, 27150, 27200, 27250, 27300, 27350, 27400, 27450, 27500, 27550, 27600, 27650, 27700, 27750, 27800, 27850, 27900, 27950, 28000, 28050, 28100, 28150, 28200, 28250, 28300, 28350, 28400, 28450, 28500, 28550, 28600, 28650, 28700, 28750, 28800, 28850, 28900, 28950, 29000, 29050, 29100, 29150, 29200, 29250, 29300, 29350, 29400, 29450, 29500, 29550, 29600, 29650, 29700, 29750, 29800, 29850, 29900, 29950, 30000, 30050, 30100, 30150, 30200, 30250, 30300, 30350, 30400, 30450, 30500, 30550, 30600, 30650, 30700, 30750, 30800, 30850, 30900, 30950, 31000, 31050, 31100, 31150, 31200, 31250, 31300, 31350, 31400, 31450, 31500, 31550, 31600, 31650, 31700, 31750, 31800, 31850, 31900, 31950, 32000, 32050, 32100, 32150, 32200, 32250, 32300, 32350, 32400, 32450, 32500, 32550, 32600, 32650, 32700, 32750, 32800, 32850, 32900, 32950, 33000, 33050, 33100, 33150, 33200, 33250, 33300, 33350, 33400, 33450, 33500, 33550, 33600, 33650, 33700, 33750, 33800, 33850, 33900, 33950, 34000, 34050, 34100, 34150, 34200, 34250, 34300, 34350, 34400, 34450, 34500, 34550, 34600, 34650, 34700, 34750, 34800, 34850, 34900, 34950, 35000, 35050, 35100, 35150, 35200, 35250, 35300, 35350, 35400, 35450, 35500, 35550, 35600, 35650, 35700, 35750, 35800, 35850, 35900, 35950, 36000, 36050, 36100, 36150, 36200, 36250, 36300, 36350, 36400, 36450, 36500, 36550, 36600, 36650, 36700, 36750, 36800, 36850, 36900, 36950, 37000, 37050, 37100, 37150, 37200, 37250, 37300, 37350, 37400, 37450, 37500, 37550, 37600, 37650, 37700, 37750, 37800, 37850, 37900, 37950, 38000, 38050, 38100, 38150, 38200, 38250, 38300, 38350, 38400, 38450, 38500, 38550, 38600, 38650, 38700, 38750, 38800, 38850, 38900, 38950, 39000, 39050, 39100, 39150, 39200, 39250, 39300, 39350, 39400, 39450, 39500, 39550, 39600, 39650, 39700, 39750, 39800, 39850, 39900, 39950, 40000, 40050, 40100, 40150, 40200, 40250, 40300, 40350, 40400, 40450, 40500, 40550, 40600, 40650, 40700, 40750, 40800, 40850, 40900, 40950, 41000, 41050, 41100, 41150, 41200, 41250, 41300, 41350, 41400, 41450, 41500, 41550, 41600, 41650, 41700, 41750, 41800, 41850, 41900, 41950, 42000, 42050, 42100, 42150, 42200, 42250, 42300, 42350, 42400, 42450, 42500, 42550, 42600, 42650, 42700, 42750, 42800, 42850, 42900, 42950, 43000, 43050, 43100, 43150, 43200, 43250, 43300, 43350, 43400, 43450, 43500, 43550, 43600, 43650, 43700, 43750, 43800, 43850, 43900, 43950, 44000, 44050, 44100, 44150, 44200, 44250, 44300, 44350, 44400, 44450, 44500, 44550, 44600, 44650, 44700, 44750, 44800, 44850, 44900, 44950, 45000, 45050, 45100, 45150, 45200, 45250, 45300, 45350, 45400, 45450, 45500, 45550, 45600, 45650, 45700, 45750, 45800, 45850, 45900, 45950, 46000, 46050, 46100, 46150, 46200, 46250, 46300, 46350, 46400, 46450, 46500, 46550, 46600, 46650, 46700, 46750, 46800, 46850, 46900, 46950, 47000, 47050, 47100, 47150, 47200, 47250, 47300, 47350, 47400, 47450, 47500, 47550, 47600, 47650, 47700, 47750, 47800, 47850, 47900, 47950, 48000, 48050, 48100, 48150, 48200, 48250, 48300, 48350, 48400, 48450, 48500, 48550, 48600, 48650, 48700, 48750, 48800, 48850, 48900, 48950, 49000, 49050, 49100, 49150, 49200, 49250, 49300, 49350, 49400, 49450, 49500, 49550, 49600, 49650, 49700, 49750, 49800, 49850, 49900, 49950, 50000, 50050, 50100, 50150, 50200, 50250, 50300, 50350, 50400, 50450, 50500, 50550, 50600, 50650, 50700, 50750, 50800, 50850, 50900, 50950, 51000, 51050, 51100, 51150, 51200, 51250, 51300, 51350, 51400, 51450, 51500, 51550, 51600, 51650, 51700, 51750, 51800, 51850, 51900, 51950, 52000, 52050, 52100, 52150, 52200, 52250, 52300, 52350, 52400, 52450, 52500, 52550, 52600, 52650, 52700, 52750, 52800, 52850, 52900, 52950, 53000, 53050, 53100, 53150, 53200, 53250, 53300, 53350, 53400, 53450, 53500, 53550, 53600, 53650, 53700, 53750, 53800, 53850, 53900, 53950, 54000, 54050, 54100, 54150, 54200, 54250, 54300, 54350, 54400, 54450, 54500, 54550, 54600, 54650, 54700, 54750, 54800, 54850, 54900, 54950, 55000, 55050, 55100, 55150, 55200, 55250, 55300, 55350, 55400, 55450, 55500, 55550, 55600, 55650, 55700, 55750, 55800, 55850, 55900, 55950, 56000, 56050, 56100, 56150, 56200, 56250, 56300, 56350, 56400, 56450, 56500, 56550, 56600, 56650, 56700, 56